6/2021

foto espresso

Rückblick Das Jahr 2021

Porträtfotografie Wie gelingen starke Porträts?

Inspiration Haustiere fotografieren

Bildbearbeitung Masken in Lightroom

Farbspiele Kreative Fotos durch Infrarot-Umbau

Konzentriert. Als PDF. Von **dpunkt.**

fotoespresso 6/2021

J. Gulbins, S. Körber, S. Petrowitz, G. Rossbach



3 Turbulente Zeiten

An dieser Stelle fassen wir das (fotografische) Jahr 2021 zusammen und wünschen Ihnen und Ihren Liebsten schöne Festtage, einen guten Rutsch und einen erfolgreichen und gesunden Start ins neue Jahr.



21 Lightroom Classic, die Elfte

26 Masken-Funktionen in LrC 11

In der Version 11 bietet Lightroom Classic eine Reihe an Verbesserungen und Erweiterungen. Jürgen Gulbins stellt diese vor und widmet der neuen Masken-Funktion einen ausführlichen Artikel.



8 Haustiere fotografieren

Wer ein Haustier besitzt und leidenschaftlich fotografiert, wird sich früher oder später einmal an diesem Motiv versuchen – und möglicherweise feststellen, dass dies gar kein so leichtes Unterfangen ist. Im Interview sprechen wir mit der Tierfotografin und Autorin Nicole Schick über die besonderen Herausforderungen in der Tierfotografie.



60 Was macht starke Porträts aus?

Für Martin Frick ist die Porträtfotografie mehr als das bloße Abbilden von Personen. Ihm geht es um Identität, Geschichten und den Menschen selbst. In diesem Beitrag erklärt er, was für ihn starke Porträts ausmachen und wie sich diese erreichen lassen.

14 Infrarotfotografie mit umgebauter Kamera

Mit dem Ersetzen des IR-Sperrfilters durch einen speziellen Infrarotfilter lassen sich Kameras für die Infrarotfotografie einsetzen. Welche Ergebnisse dies mit sich bringt, erklärt Bernd Kieckhöfel in diesem Beitrag.



- 68 Wahrnehmung: Mit System von der Idee zum Bild
- 70 Michael Martin: Die Welt im Sucher – Abenteuer eines Fotografen

71 Impressum

© 2021 • fotoespresso • www.fotoespresso.de

Turbulente Zeiten

Die fotoespresso-Redaktion

ür Fotografen und Fotografinnen sind die Zeiten turbulent – in mehrfacher Hinsicht. Die Pandemie hat für die meisten von uns das Jahr 2021 dominiert (wie schon 2020). Sie hat uns alle betroffen und getroffen, mehr oder weniger stark. Die verschiedenen Beschränkungen haben sich ausgewirkt und tun es noch, beispielsweise hinsichtlich Kontakten, Veranstaltungen, Urlaub und Reisen – aber auch (im Frühjahr und Sommer) im Zusammenhang mit fehlenden Impfstoffen, totgeschlagener Zeit bei der Vergabe von Impfterminen, ständig wechselnden staatlichen Vorgaben und vielem mehr.

Das hatte Auswirkungen auch auf unsere Fotografie: Reise- und Urlaubsfotografie fand – wenn überhaupt – nur eingeschränkt statt. Im Fotoclub haben wir spätestens in der ersten Jahreshälfte 2021 gelernt, die Treffen online abzuhalten. Viele mussten sich dafür erst einmal technisches Zubehör beschaffen: Videokonferenz-Programme, Videokameras, Headsets oder Mikrofone für eine akzeptable Sprachkommunikation. Zudem musste man sich das Know-how zulegen für den Umgang mit den Anwendungen und der notwendigen Infrastruktur (Server, Lizenzen ...).

Lag 2020 der Kameramarkt am Boden, stieg 2021 der Bedarf wieder deutlich. Viele wollten das 2020 und zuvor Versäumte oder Aufgeschobene nachholen. Aber da spürte man (und spürt noch) die wegen Corona heruntergefahrene Wirtschaft mit ihren unterbrochenen Lieferketten – seien es Autos, Kameras, Objektive oder anderes. Produktankündigungen wurden verschoben,



angekündigte Produkte waren und sind immer noch nicht lieferbar. Jürgen wartet bereits sechs Monate auf das bestellte Canon-Makroobjektiv für seine spiegellose R5. Informationen zur Lieferbarkeit? Mangelware.

Manch aufregende Kamera- und Objektiv-Neuvorstellung ist erfolgt – die Canon EOS R6 und R5, dann die R3, Nikons Z9 (und zuvor die Z6 II sowie Z7 II), die Panasonic DC S1H sowie die Sony Alpha A7R IV, Alpha 1 und, noch recht frisch, die deutlich preisgünstigere Sony Alpha A7 IV. Auch die Leica hat mit einem Produktfeuerwerk bei den Neuvorstellungen fleißig mitgehalten. Praktisch alle davon weisen beeindruckende Weiterentwicklungen auf: verbesserten und schnelleren Autofokus, höhere Auflösungen und Dynamikumfänge, Focus-Bracketing in der Kamera, um nur einige Funktionen zu erwähnen. Viele der neueren Ankündigungen hält man uns – sofern es unser Geldbeutel überhaupt erlaubt – unerreichbar vor die Nase wie dem Esel die Karotte. Sie sind entweder noch nicht oder nur in homöopathischen Dosen lieferbar.

Aber man sollte sich auch fragen: Brauche ich das überhaupt? Werden meine Bilder damit besser? Verdiene ich damit mehr Geld? Bei Nikon- und Canon-Nutzern gesellt sich die Frage hinzu: Brauche ich wirklich mehrere neue Objektive oder komme ich mit meinen valten am Adapter zumindest vorerst aus? Der Sommer 2021 schien Besserungen zu bringen – was die Impftermine betraf, die Vorschriften, die Inzidenzwerte, die Reise- und Kontaktmöglichkeiten. Es gab wieder Clubtreffen von Angesicht zu Angesicht. Es gab Reisen und manche Veranstaltung; manche Kameras und Objektive wurden geliefert, und es gab im Wahlkampf viele laute Versprechungen, die mit etwas Nachdenken und bei gesundem Menschenverstand absolut populistisch, unvernünftig und unrealistisch waren. Für manchen Beobachter war viel dummes Politiker-Geschwätz zu hören – und dies von allen Parteien.

Der Herbst hat, was die Pandemie betrifft, recht dramatische Ernüchterung mit sich gebracht, auch wenn es noch nicht alle Betroffenen und Verantwortlichen verstanden haben. Geht es an den eigenen Geldbeutel, an die Bequemlichkeit oder um Wählerstimmen, so setzen Verstand und Logik regelmäßig aus.

Bei der Hobby-Fotografie (und ebenso im Beruf) werden wir uns wohl wieder eine Weile online treffen müssen und Video-Chats abhalten.

Noch können wir aber im Freien fotografieren, so es das Wetter erlaubt. Für die >Home-Fotografie<, etwa die Makrofotografie, wird es in den nächsten vier bis fünf Monaten viel Gelegenheit geben. Dies mag einschränken, aber solange wir nicht mit COVID-19 oder seinen Folgen oder mit anderen Krankheiten im Bett liegen oder um Verstorbene trauern, sollten wir uns damit abfinden und trotzdem Kreativität entwickeln. (Ein freundlicher Wink mit dem Zaunpfahl: Werfen Sie



Aus der Zeit, als man bedenkenlos Feste besuchen konnte (was mit etwas Rücksicht und Verstand hoffentlich bald wieder möglich ist)

einen Blick auf unsere Bücher und E-Books, darunter >Makrofotografie. Aus Kleinem Großes schaffen.< von Jürgen Gulbins und Edmund Trumpp.)

In der Industrie rund um die Fotografie hat sich 2021 einiges getan. So wurde die Übergabe der Fotosparte von Olympus an Japan Industrial Partners (JIP) und deren neu gegründete Tochter OM Digital Solutions vollzogen. Nach Jahren der Verluste hat sich damit Olympus aus diesem Segment zurückgezogen. Die übernommenen Produkte werden künftig unter dem Label >OM System< segeln. Das Programm soll unter OM weiterhin vertrieben, gewartet und weiterentwickelt werden, so dass auch (sogar kurzfristig) neue Produkte erscheinen sollen. Noch ist nicht klar, wie stark die Olympus-Fotografen kurz- und mittelfristig von diesem Wechsel betroffen sind.

Einen anderen Wechsel gibt es bei einer Reihe von Produkten der Firma X-Rite. Hier hat eine Investorengruppe die neue Firma *Calibrite* (www.calibrite.com/de/) gegründet, die viele für Fotografen relevante X-Rite-Produkte übernimmt, vertreibt und >weiterentwickelt<. Zu diesen Produkten gehören beispielsweise (teilweise unter neuem Namen) ColorChecker Display (sowie Display Pro und Display Plus), ColorChecker Studio und ebenso die verschiedenen ColorChecker-Karten, offensichtlich jedoch nicht die eher professionelle i1-Pro-Reihe. Jürgens Interpretation ist die, dass der Endkunden-Support für die genannten Produkte für X-Rite zu teuer war und man den Bereich deshalb ausgliedern wollte. Der Übergang ist aus Jürgens Sicht noch etwas holprig, und der Support der Produkte bei Calibrite dürfte künftig >schlanker< sein.

Nikon geht es – erfreulich für das Unternehmen selbst und für die Nikon-Fotografen – finanziell wieder deutlich besser. Die spiegellosen Kameras und die Objektive dafür waren (und sind) im Markt erfolgreich – insbesondere die Z6 II und die Z7 II. Nikon hat inzwischen auch sein Objektivspektrum für die Z-Serie vergrößert. Eine neue Nachricht ist auch die angekündigte Zusammenarbeit von Nikon mit den Licht-Spezialisten Nissin und Profoto.

Was das Spektrum an Objektiven für Spiegellose betrifft, dürfte aktuell Sony in Führung liegen, bedingt auch durch die zahlreichen Neuvorstellungen von Sigma- und Tamron-Objektiven für Sony-Kameras, während Nikon- und Canon-Nutzer noch auf Sigma- und Tamron-Objektive für ihre neuen Spiegellosen warten (es ist wohl eine Frage der Patente/Lizenzen). Inzwischen beginnen aber chinesische Firmen und solche aus Taiwan, Objektive zu liefern – mit einem breiten Spektrum an Bajonetten, darunter auch das Nikon-Z- und das Canon-RF-Bajonett. Waren es bisher fast ausschließlich Objektive ohne Autofokus, kommen nun die ersten Autofokus-Objektive. In diesem Bereich tummeln sich Anbieter wie Samyang, Laowa, Meike, 7Artisan und TTArtisan.



Zuweilen ist das Angebot auch etwas unübersichtlich.

Trotz Pandemie waren wir auch bei fotoespresso nicht träge. Wir haben es wieder geschafft, unser Ziel von sechs Ausgaben pro Jahr zu erreichen. Es ist uns trotz gesunkener Buchumsätze gelungen, das Magazin für Sie kostenlos zu halten. Wenn wir uns so kurz vor Weihnachten eine Kleinigkeit wünschen dürften oder Sie sich schon immer mal gefragt haben, worüber wir uns freuen würden: Eine Unterstützung per Spende würde uns dabei helfen, den fotoespresso auch künftig kostenfrei anzubieten.

In der fotoespresso-Reihe haben wir zusätzlich drei E-Books publiziert: *Datensicherung für Fotografen* (hier), *Makrofotografie* (hier) sowie *Troubleshooting für* Lightroom Classic (hier). Das Erstgenannte ist immer noch kostenlos, das Zweite war zumindest für eine gewisse Zeit kostenlos und ist inzwischen (wie das Dritte) als PDF recht preisgünstig zu haben. Und auch diese Ausgabe ist mit dem Artikel zu ›Masken-Funktionen in LrC 11< auf Seite 1 fast schon wieder eine Art E-Book (oder E-Büchlein).

Natürlich kamen im dpunkt.verlag zahlreiche weitere Bücher hinzu, Stöbern im Angebot wird ausdrücklich empfohlen! Auch konnte der Verlag 2021 eine Reihe von Workshops in der Reihe *Sommerschule der Fotografie* abhalten – 25 an der Zahl, alle erfolgreich, interaktiv und im Online-Modus. Zugegeben: Die vorangegangenen Betrachtungen waren auf die Aspekte der Fotografie beschränkt, was der Situation nur sehr bedingt gerecht wird. Es gab 2021 für viele deutlich wichtigere und dramatischere Ereignisse, wie die Jahresrückblicke der Fernsehsender zeigen (werden):

- die Pandemie mit sehr vielen Kranken und Toten, die wohl noch ein drittes Jahr währen wird;
- zahlreiche anhaltende Kriege und Auseinandersetzungen mit den daraus resultierenden erneuten Flüchtlingswellen sowie der blamable Rückzug der westlichen Welt aus Afghanistan,
- die Wahlen in den USA, in Deutschland sowie einigen anderen Ländern,
- die Chip-Knappheit und die Lieferketten-Problematik, die die Wirtschaft weltweit behindert.

Im Vergleich dazu sind unsere fotografischen Probleme objektiv >nichtig und klein<, wie es Reinhard Mey (Älteren unter uns noch bekannt) in *Über den Wolken* besungen hat. Wir sollten unsere Probleme deshalb aus der richtigen Perspektive betrachten, möglichst nicht verzagen, das Beste daraus machen und aus unserem schönen Hobby Entspannung, Kraft und Freude schöpfen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen schöne Festtage, einen guten Rutsch und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2022!

Jürgen Gulbins Steffen Körber Sandra Petrowitz Gerhard Rossbach

© 2021 • fotoespresso • www.fotoespresso.de

Unsere schönsten Bücher zu Weihnachten





2021 176 Seiten · € 34,90 (D) ISBN 978-3-86490-858-3



2021 252 Seiten · € 32,90 (D) ISBN 978-3-86490-836-1



2021 270 Seiten · € 29,90 (D) ISBN 978-3-86490-868-2



2021 272 Seiten · € 24,90 (D) ISBN 978-3-86490-847-7



2021 208 Seiten · € 29,90 (D) ISBN 978-3-86490-831-6



2021 160 Seiten · € 24,90 (D) ISBN 978-3-86490-795-1



2021 268 Seiten · € 29,90 (D) ISBN 978-3-86490-828-6



2021 382 Seiten · € 36,90 (D) ISBN 978-3-86490-870-5

dpunkt.verlag GmbH • Wieblinger Weg 17 • D-69123 Heidelberg • fon: 0 62 21 / 14 83 40 • fax: 0 62 21 / 14 83 99 • e-mail: bestellung@dpunkt.de • www.dpunkt.de

Haustiere fotografieren

Ein Interview mit Nicole Schick

N icole Schick ist Tierfotografin und Inhaberin eines großen Tierbildarchivs. Sie fotografiert Hunde, Pferde, aber auch Katzen und Kleintiere sowohl in der freien Natur als auch im Studio – für Privatpersonen wie auch große Unternehmen und Verlage. Über die Jahre hat sie dabei viel Erfahrung mit zwei- und vierbeinigen Models gesammelt, die sie in ihrem Buch »Haustiere fotografieren. Ideen und Tipps für tolle Bilder von Hund, Katze, Pferd und Kleintieren«, das gerade im dpunkt.verlag erschienen ist, mit den Lesern teilt. Im Interview sprechen wir mit ihr über die Besonderheiten dieses abwechslungsreichen Fotogenres.

fotoespresso: Liebe Nicole, wie bist Du zur Tierfotografie gekommen?

NS: Wenn man sich leidenschaftlich der Fotografie widmet und selbst Haustiere hat, liegt es nahe, sich diese als Motive vorzunehmen. So war es auch bei mir. Die Katzen, die damals noch bei uns lebten, waren meine ersten tierischen Models. Später gesellten sich mein Pferd und unsere Hunde dazu. Irgendwie ergab es sich dann schnell, dass man mich im Stall oder auf der Gassirunde auf meine Kamera ansprach und ich mit Anfragen für Shootings überschüttet wurde. So kam es dann zu meinem Nebengewerbe und ersten »richtigen« Aufträgen.



fotoespresso: Was ist für Dich das Besondere an der Tierfotografie?

NS: Sicherlich hat jede Art der Fotografie ihre ganz eigenen Vorzüge. Aber auch Hund, Katze, Pferd und Kleintiere sind es durchaus wert, sich einmal daran zu versuchen. Ich möchte fast wetten, dass man es nicht so schnell wieder aus den Augen verliert. Außerdem ist es doch besonders reizvoll, wenn ich selbst Tiere habe und diese gerne vernünftig fotografieren möchte. Diese Bilder müssen nicht immer für jeden perfekt sein! Ich habe so viele Möglichkeiten und um meine Fotos zu verbessern, braucht es oft nur ein paar Tipps und Tricks. Eine Prise Motivation und die Liebe zur Tierfotografie kommt ganz alleine!

fotoespresso: Welche Tiere fotografierst Du am Liebsten und warum?

NS: Das kann ich schwer beantworten, da jedes Tier seine Besonderheiten und Herausforderungen mitbringt. Pferde sind anmutig, kraftvoll, elegant. Es gibt unglaublich viele verschiedene Pferdetypen, vom Showmaker bis zum Zappelmann. Dieser Charakter entscheidet sowohl über den Adrenalinpegel des Fotografen als auch über die Motivationskünste, die es



aufzubringen gilt. Da mich von klein auf diese typische Mädchen-Pferde-Liebe begleitet ist das Motiv für mich sicherlich immer ein Highlight und ich werde es wohl nie langweilig finden, Pferde zu fotografieren! Hunde sind mein täglich Brot, sozusagen. Sie sind mehr als nur der »beste Freund«, sie leben guasi als Familienmitglied bei meinen Kunden – und da ist dieses Motiv auch immer eine echte Herzenssache für den Fotografen. Zuckersüße Welpen sind natürlich immer tolle Motive, da man unweigerlich in den Genuss kommt, diese ausgiebig zu knuddeln. Aber ich mag es auch besonders, alte Hunde zu fotografieren: Viele graue Haare, ein ganz besonderer Blick, die äußere Gelassenheit und viel, viel Charakter. Großartig! Katzen sind pure Schönheit und oft auch eine besondere Herausforderung, was wiederum einen sehr großen Reiz hat. Kleintiere oder auch mal was ganz ausgefallenes wie Reptilien oder Vögel sind auch ein heiß begehrtes Motiv, alleine weil sie nicht alltäglich sind. Also wie man sieht, freue ich mich über alle Motive gleichermaßen.

fotoespresso: Welches sind die Herausforderungen, die Du angesprochen hast?

NS: Bei der Tierfotografie müssen wir in unserem Kopf erst einmal verinnerlichen, dass wir nicht auf alles, was wir fotografieren, Einfluss nehmen können. Ein kreativer Kopf macht oft vor einem Shooting Pläne für das perfekte Bild. Sich im Vorfeld aber zu stark festzulegen,



Haustiere fotografieren

macht bei der Fotografie von Tieren nicht immer Sinn. Bei der Wildtierfotografie können wir z. B. nur das einfangen, was uns durch glückliche Fügung oder viel Geduld gegeben wird. Bei Haustieren können wir zwar Einfluss nehmen, aber nur bedingt. Wer also vorrangig Personen fotografiert, die er anleiten kann oder Landschaften, bei denen es vor allem auf ein sehr gutes Auge ankommt, wird hier schnell realisieren, dass sich im Kopf ausgearbeitete Ideen nicht immer umsetzen lassen. Natürlich gibt es - wie bei uns Menschen - auch bei den Tieren starke charakterliche Unterschiede, so wird sich mit dem einen Pferd vielleicht genau die Idee umsetzen lassen, die uns vorschwebte, bei einem anderen Shooting sind wir vielleicht schnell an einem Punkt, wo wir »alles nehmen, was wir kriegen können«. Wir müssen also flexibel sein, das Wohl unseres vierbeinigen Models in den Vordergrund stellen (weit vor unsere eigene Pläne) und auch aus dem, was uns das Tier anbietet, etwas Tolles zaubern können. Genau hier liegt die Kunst, aber auch der Spaß und die Herausforderung.

Aber es gibt noch viele andere Besonderheiten – wie etwa die schnellen und teilweise unvorhersehbaren Bewegungen von Tieren in einem Bild einzufangen. Damit haben viele Fotografen Schwierigkeiten, weshalb ich dazu regelmäßig Fragen erhalte, gerade bei Workshops. Hier spielt neben den Kameraeinstellungen auch die Ausrüstung eine entscheidende Rolle. Aber es kommt auch auf das Timing und die Erfahrung mit den jeweiligen Tieren an.



fotoespresso: In Deinem Buch erklärst Du, dass die Bilder mit Mensch und Tier zu Deinen Lieblingsmotiven zählen. Wie gelingen solche Fotos?

NS: Fotos von Mensch und Tier bedeuten pure Emotionen, denn hier fotografiert man tiefe Liebe! Es sind beste Freunde und oft spürt man das jahrelange Vertrauen, das hier herrscht. Genau das muss man im Bild einfangen können. Ich versuche, es den Zwei- und Vierbeinern möglichst leicht vor meiner Kamera zu machen und den Druck herauszunehmen. Wichtig ist, dass ich als Fotografin hier ein wenig auf Abstand gehe und die Modelle »machen lasse«. Denn wenn das ganze »echt« ist, ist es auch auf dem Foto authentisch. Emotionen kann man schlecht spielen oder nachahmen, man muss sie fühlen. Dann werden sie zum Erlebnis für den Besitzer der Bilder – aber auch für den fremden Betrachter.

fotoespresso: Wem würdest Du Dein Buch ans Herz legen?

NS: Mir war es wichtig, dass das Buch für jeden etwas mitbringt und ich hoffe, das mir das gelungen ist. Es soll den absoluten Neuling mit den grundlegenden,

technischen Aspekten vertraut machen und die Lust auf die »manuelle Fotografie« wecken. Ebenso soll es den Tierbesitzer an die Fotogafie seines eigenen Lieblings heranführen und veranschaulichen, worauf es hier maßgeblich ankommt. Es soll aber auch schon etwas erfahrenere Fotografen neugierig auf dieses tolle Motiv machen, denn es ist natürlich schon ein spezielles Gebiet, das für einige sicherlich absolutes Neuland ist.

Da ich aber alle Tipps und Tricks aus meiner langjährigen Tätigkeit in dieses Buch gepackt habe (insbesondere auch zum Thema Studiofotografie), finden sich hier hoffentlich auch wertvolle Kniffe, die auch angehende Profis interessieren dürften. Somit sehe ich das Buch als einen echten Allrounder.

fotoespresso: Was unterscheidet das Buch Deiner Meinung nach von anderen Tierfotobüchern?

NS: Mir war es ein Anliegen, zu motivieren, nicht zu missionieren. Viele Wege führen nach Rom! Das Buch ist eine Herzenssache und ist einfach nur »echt« –es beinhaltet kompaktes Wissen und viel Know-How aus meinem Alltag als langjährige Tierfotografin. Persönliche Gedanken, Making-Ofs, Studioaufbau, Handling von Tier, Umgang mit Licht, Wahl der Location und so vieles mehr. Aber auch meine Arbeit ist nicht der Weißheit letzter Schluss! Es gibt so viele kreative Köpfe und fantastische Tierfotografen. Damit der Blick also nicht alleine an meinen Bildern hängen bleibt, habe ich acht wahnsinnig begabte Fotografen interviewen dürfen. Natürlich bringen auch sie einen wertvollen Schatz ihrer Bilder mit ins Buch und zeigen damit, das noch viel mehr möglich ist, wenn man das möchte. Denn jeder Fotograf hat einen eigenen Stil, einen eigenen Bildaufbau und arbeitet unterschiedlich. Auch das soll ein wenig Anregung für den Leser bieten. Natürlich hoffe ich, dass uns dies gelungen ist.



Nicole Schick

Haustiere fotografieren. Ideen und Tipps für tolle Bilder von Hund, Katze, Pferd und Kleintieren

Seitenanzahl: 382

Verlag: dpunkt.verlag Einband: komplett in Farbe, Festeinband Preis: 36,90 € ISBN Print: 978-3-86490-870-5

hier bestellen





224 Seiten ISBN 978-3-86490-790-6 264 Seiten ISBN 978-3-86490-840-8 236 Seiten ISBN 978-3-86490-851-4 Warum in die Ferne schweifen? Die Autoren nehmen Sie mit auf eine Reise zu den attraktivsten Regionen Deutschlands und erklären dabei Bild für Bild, worauf es in der Landschaftsfotografie ankommt. Sie lernen die Grundregeln kennen und erfahren, wo die interessantesten Fotomotive warten. Mit dem dabei vermittelten Wissen gelingen auch hierzulande beeindruckende Bilder, die berühren und sich sehen lassen können.

Für fotografische Entdeckungstouren



200 Seiten · 24,90 € ISBN 978-3-86490-821-7



212 Seiten · 29,90 € ISBN 978-3-86490-832-3



212 Seiten · 32,90 € ISBN 978-3-86490-855-2



192 Seiten · 29,90 € ISBN 978-3-86490-841-5

dpunkt.verlag GmbH • Wieblinger Weg 17 • D-69123 Heidelberg • fon: 0 62 21 / 14 83 40 • fax: 0 62 21 / 14 83 99 • e-mail: bestellung@dpunkt.de • www.dpunkt.de

Infrarotfotografie mit umgebauter Kamera

Bernd Kieckhöfel

Schneelandschaften im Sommer, tief türkisfarbener Himmel und Bäume mit rosa Laub? In der Regel handelt es sich dabei um Infrarotaufnahmen. Ihr Spektrum reicht von knallbunten Falschfarben bis zu hartem Schwarzweiß. Mit Wärmebildfotografie haben solche Aufnahmen nichts zu tun. Diese nutzt zwar auch das Infrarotspektrum, aber auf einer anderen Wellenlänge.

Das fürs menschliche Auge sichtbare Licht hat eine Wellenlänge von 400 bis 700 Nanometern. Wird das sichtbare Licht mit einem Filter unterdrückt, entstehen oberhalb von 700 nm Infrarotaufnahmen: unwirklich weiß leuchtendes Blattwerk, schwarzer Himmel mit Dramawolken bei Sonnenschein oder Falschfarben mit eigenwilligen Kontrasten. Der sogenannte Wood-Effekt beschreibt das Phänomen strahlend weißer Pflanzenteile. Das (grüne) Chlorophyll ist für Infrarotlicht durchlässig, das Licht wird vom in der Pflanze enthaltenen Wasser reflektiert. Am stärksten ausgeprägt ist der Effekt vom Frühjahr bis weit den Sommer hinein. Mit trockenem Herbstlaub ist der Effekt nicht vorhanden.

Mit Photoshop lassen sich solche Farben durch die Bearbeitung normaler Aufnahmen kaum erzielen. Was unter anderem daran liegt, dass das Infrarot-Spektrum in der Fotografie normalerweise unerwünscht ist und durch einen IR-Sperrfilter vor dem Kamerasensor weitgehend unterdrückt wird.



Vorsatzfilter und ihre Grenzen

Die Stärke interner IR-Sperrfilter ist herstellerspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Ob sich die eigene Kamera für Infrarotaufnahmen eignet, zeigt der Test mit einer IR-Fernbedienung. Die eingeschaltete Kamera wird auf die Vorderseite der Fernbedienung ausgerichtet. Leuchtet die dort montierte IR-Leuchtdiode beim Druck einer Taste der Fernbedienung im Rücken-Display oder EVF auf, lässt sich die Kamera nutzen.

Ein zusätzlich vor das Objektiv gesetzter Filter sperrt einen großen Teil des sichtbaren Lichts aus, während der Infrarot-Anteil passiert und durch den internen IR-Sperifilter zusätzlich reduziert wird. Letztlich kommt nur noch wenig Licht auf dem Sensor an. Die Belichtungszeiten sind entsprechend lang. Und alles, was sich währenddessen im Bild bewegt, wird verwischt dargestellt. In den meisten Fällen ist ein Stativ erforderlich, denn vor dem Aufsetzen des Filters müssen Bildgestaltung und Fokussierung stimmen – danach bleibt der DSLR-Sucher dunkel. Ob elektronische Sucher spiegelloser Systemkameras etwas erkennen lassen, hängt vom verwendeten Filter ab. Der Autofokus funktioniert auch hier meistens nicht mehr zuverlässig.

Geeignete Vorsatzfilter kosten je nach Durchmesser 50 bis 100 Euro. Eine Infrarotdurchlässigkeit um 700 nm eignet sich für Schwarzweißaufnahmen und Farbexperimente durch Kanaltausch in Photoshop. Werte darunter lassen mehr sichtbares Licht durch und bieten ein breiteres Farbspektrum. Ab 850 nm wird Tageslicht vollständig ausgefiltert.



[2] Auffallende Falschfarben sind ein typisches Kennzeichen extrem bearbeiteter Infrarotaufnahmen, besonders ausgeprägt in eigentlich grünem Blattwerk.

Vorteilhaft: Kamera-Umbau

Wesentlich komfortabler ist das Fotografieren mit einer für Infrarotaufnahmen umgebauten Kamera. Dazu wird der interne IR-Sperrfilter gegen einen Infrarotfilter

erlauben Freihandaufnahmen und scharfe Abbildungen bewegter Dinge.

Die Kamera muss weder neu noch topaktuell sein. Für ältere Modelle ist ein Umbau bereits ab 230 Euro zu haben, für brandneue werden bis zu 600 Euro fällig. In Deutschland ansässig sind die Firmen DSLR AstroTEC, IRreCams und Optic Makario. Erstere hat sich, wie der Name andeutet, auf den Umbau digitaler Spiegelreflexkameras spezialisiert. Zu einem Umbau gehört auch die Autofokus-Kalibrierung für das neue Lichtspektrum. Dennoch können objektivspezifische Backfokus-Probleme auftreten, die über Kameraeinstellungen ausgeglichen werden müssen. Umbauten spiegelloser Systemkameras sind in dieser Hinsicht unproblematisch.

Geeignete Objektive

Fotooptiken sind für die Verwendung im sichtbaren Lichtspektrum optimiert. Im Fokus stehen gute Abbildungsleistungen hinsichtlich Schärfe und Kontrast. Auch die Multicoating-Beschichtungen ihrer Oberflächen spielen dabei eine entscheidende Rolle. In der Infrarotfotografie ist nur noch ein Teil dieser Eigenschaften bedeutsam, und ausgeklügelte Oberflächenvergütungen verlieren viel von ihrer Wirkung.

Weil Beugungsunschärfe im IR-Licht früher einsetzt, lässt sich die Schärfe durch Abblenden nur in Grenzen steigern. Eine weit geschlossene Blende erzeugt mitunter auch sogenannte Hotspots. Das sind helle Flecken im Bild, die sich nicht oder nur bedingt bei der Bildbearbeitung kaschieren lassen.

Mögliche Bildfehler sind kaum vorhersagbar, weil es auf das Zusammenwirken von Kamera, Objektiv



[3] Hier bilden die rosa Blüten einen reizvollen Kontrast zum Blau von Himmel und Wasser.

und IR-Filter ankommt. Der Nutzen von Listen über die Tauglichkeit bestimmter Objektive bleibt begrenzt. Sie lassen mögliche Totalausfälle erkennen und liefern Anhaltspunkte für potenziell interessante Optiken, deren Brauchbarkeit sich erst an der eigenen Kamera verifizieren lässt. All das sind Gründe, warum eine Umbau-Kamera nicht die höchste Auflösung bedienen muss: Dass Objektiv liefert sie nur in Maßen. Grundsätzlich zeigen Infrarotaufnahmen leichte Schärfeverluste. Insbesondere zum Bildrand hin und bei extremen Weitwinkelobjektiven sind sie am deutlichsten erkennbar. Doch egal welches Objektiv zum Einsatz kommt: Eine Streulichtblende ist immer nützlich, und direktes Gegenlicht sollte vermieden werden.

Erfahrungswerte

Ich nutze seit 2015 eine von IRreCams umgebaute Olympus PEN E-PM1 mit bescheidenen 12 Megapixel Auflösung. Der universelle 700-nm-Filter ist prädestiniert für Schwarzweiß-Ausarbeitungen und ermöglicht ansatzweise Zugang zu Falschfarben-Spielereien.

Als bester Kompromiss hat sich über die Jahre das Lumix-Zoom G Vario 14–42 F3.5– 5.6 von Panasonic etabliert. Das simple Kit-Objektiv mit moderater Lichtstärke liefert

um maximal eine Stufe abgeblendet die besten Ergebnisse für meine IR-Fotografie. Optisch überzeugt auch ein Olympus M.Zuiko 12-40/2.8. Nur Maße und Gewicht des Objektivs harmonieren nicht mit dem zierlichen PEN-Body.



[4] Viel Sonne lässt grüne Pflanzenteile im Frühjahr und Sommer in Schwarzweiß-Umsetzungen besonders kräftig weiß leuchten.

- Heliopan offeriert die größte Auswahl an Infrarotfiltern mit unterschiedlichen Durchlässigkeiten: http://www.heliopan.de/ produkte/infrarotfilter/
- IRreCams bietet neben dem Umbau für viele Kameratypen eine informative Website rund um die Infrarotfotografie und veranschaulicht die Wirkung unterschiedlicher Filter mit Bildbeispielen. Raw-Dateien können kostenlos heruntergeladen werden, um Bildwirkung und Nachbearbeitung mit der eigenen Software auszuprobieren: https://irrecams.de/

raum bei der Bildbearbeitung die Möglichkeit, den Weißabgleich nachträglich zu manipulieren. Für JPEG-Aufnahmen muss ein manueller Weißabgleich definiert werden, entweder über ein weißes Blatt Papier oder eine grüne Wiese in der Sonne. Einige Probeaufnahmen mit einem Blick aufs RGB-Histogramm sind ebenso empfehlenswert wie Experimente mit vorsätzlich falsch eingestelltem Weißabgleich bei Raw-Aufnahmen. Für Personenaufnahmen sind Infrarotaufnahmen nur bedingt geeignet, da die Haut unnatürlich bleich wirkt. Frei nach Wilhelm Busch

Unbearbeitete Infrarotaufnahmen zeigen einen rötlichen Farbstich und flaue Kontraste. Zur Entwicklung kursieren unzählige >Rezepte<. Für ein kontrastreiches Schwarzweißbild bieten bereits die Lightroom-Grundeinstellungen alles Nötige. Im Hinblick auf überragende Detailauflösung und Schärfe lohnt ein Blick zum *Iridient Transformer* auch für IR-Aufnahmen. Er wurde im fotoespresso 3/2021 vorgestellt. Kreative Farbmanipulationen ermöglicht Photoshop mit dem Kanalmixer, Stichwort ›Kanaltausch‹.

Vorgabe: IR_E-PL1_700nm_Blau-Gelb		\$
Ausgabekanal: Rot		;
Monochrom		
Rot:	-100	%
Δ	-	7.00
Grun:	0	
Blau:	+200	%
Gesamt:	+100	%
Konstante:	0	%

[5] Diese Kanalmixer-Einstellungen sorgen für den Effekt in Abbildung [6].

Als Leitlinie für die Bildbearbeitung mag der Satz von Wilhelm Busch dienen: »Was beliebt, ist auch erlaubt.«



[6] Die Einstellungen aus Abbildung [5] erzeugen diesen Look.

Ausgabe 6/2021



[7] Unbearbeitete Infrarotaufnahmen zeigen flache Kontraste und einen starken Farbstich.

Doch die Erfahrung zeigt, hier ebenso wie für andere Effekte: Sie werden schnell langweilig. Karl Valentin würde es heute vielleicht so ausdrücken: »Bekanntermaßen ist ja bereits alles ausprobiert worden – nur noch nicht von jedem.« Gut gestaltete Bildkompositionen sind auch in der Infrarotfotografie unverzichtbar.



[8] Schwarzweiß-Ausarbeitungen wirken durch Kontraste und Strukturen. In Infrarotaufnahmen lassen sie sich besonders gut herausarbeiten.

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

dpunkt.newsletter

Melden Sie sich zu unseren Newsletter an und bleiben Sie über unsere Neuerscheinungen, Veranstaltungen und Online-Angebote auf dem neusten Stand.





dpunkt.verlag GmbH • Wieblinger Weg 17 • D-69123 Heidelberg • fon: 0 62 21 / 14 83 40 • fax: 0 62 21 / 14 83 99 • e-mail: bestellung@dpunkt.de • www.dpunkt.de

Lightroom Classic, die Elfte

Jürgen Gulbins

ur Adobe MAX Ende Oktober 2021 (wie letztes Jahr virtuell) brachte Adobe die nächste Runde seiner verschiedenen Applikationen heraus. Für Fotografen sind darunter Photoshop CC 2022 (Version 23.0) zusammen mit Camera Raw 14 sowie das ganze Bündel an Lightroom-Applikationen von Lightroom Classic 11 bis hin zu Lightroom Mobile für den Desktop, iOS und iPadOS und Android. Auch die Web-Version wurde erweitert.

Ich beschränke mich hier auf Lightroom Classic (mit LrC abgekürzt), nun in der Version 11.0, verfügbar seit dem 26. Oktober. Die darin vorhandenen Erweiterungen findet man, wenn auch mit etwas modifizierter Oberfläche, ebenso in Camera Raw 14. Insbesondere für macOS-Anwender sind auch die Voraussetzungen gestiegen; es muss jetzt minimal macOS 10.15 (alias Catalina) sein. Unter Windows ist es Windows 10 (1909). In beiden Fällen benötigt man minimal 8 GB Hauptspeicher – 16 GB werden empfohlen, ebenso wie eine halbwegs aktuelle, unterstützte und leistungsfähige Grafikkarte.

Deutlich erweiterte Masken-Funktionen

Die wesentlichste Neuerung sind die deutlich erweiterten Masken-Funktionen, die man auch als selektive Korrekturen bezeichnen kann, da sie die verschiedenen Korrekturen nur selektiv im Maskenbereich ausführen. Dafür wurden die bisher vorhandenen selektiven Werkzeuge (Korrekturpinsel, Verlaufsfilter, Radialfilter) erweitert, und es kommen neue Maskentypen und Masken-



Der neue Startbildschirm von Lightroom Classic 11

Operationen hinzu. Damit ergeben sich Änderungen in der Werkzeugleiste des Panels *Entwickeln*, wie man in den Abbildungen Abb. und Abb. sieht.

Da diese Änderungen doch recht umfangreich sind, habe ich deren Beschreibung in einen separaten Artikel ausgelagert, den Sie auf Seite 1 finden. Hier beschränke ich mich auf die anderen Änderungen, die sich in Lightroom Classic 11 ergeben.

Weitere neue Funktionen in LrC 11

Sind die Masken die größte Neuerung von Lightroom Classic 11, so gibt es eine Reihe weiterer Verbesserungen. So werden wie bei neuen Releases üblich weitere neue Kameras unterstützt (etwa die Canon EOS R3, die Nikon Zfc – noch nicht aber die Z9 – und die Sony A9 II, noch nicht aber die Sony A2) sowie verschiedene neuen Smartphone-Kameras (etwa die diversen iPhone-13und neue iPad-Modelle) sowie einige weitere Kameras und Smartphones im preiswerteren Segment. Die aktuelle Liste dazu finden Sie unter folgendem Link:

	()• ●		\odot	0		_
				Grundeins	stellunge	en 🔻
Behand	llung:			Farbe	Schwarz	weiß
Profil:	Adobe Far	be ÷				
S		WA:		Wie Auf	fnahme 🗧	

[1] Kopf des >alten< Panels im Modul *Entwickeln* (ohne das Histogramm)

	ţţ,	ø	ŧ	٢	
			Gru	ındein	stellungen 🔻
Behandlung:			F	arbe	Schwarzweiß
Profil: Adobe	Farbe 🗄	;			

 [2] Kopf des >neuen< Panels in LrC 11 im Modul Entwickeln
 (ohne das Histogramm). Die selektiven Werkzeuge erreicht man erst, nachdem man die Masken per Klick auf den Knopf
 eingeblendet hat.

https://helpx.adobe.com/camera-raw/kb/camera-raw-plug-supported-cameras.html.

Ebenso sind weitere Objektivprofile für einige neue Objektive hinzugekommen. Hierzu zählen beispielsweise die zuvor erwähnten iPhone- und iPad-Modelle und eine Reihe von Sonys Xperia-5-III-Modellen. Die aktuelle Liste finden Sie unter https://helpx.adobe.com/de/camera-raw/kb/

supported-lenses.html.

Katalog-Update

Wie bei allen größeren Änderungen in den Korrekturstrukturen muss mit LrC 11 auch der Katalog (bzw. die Kataloge) aktualisiert werden. Dies erfolgt im Standardfall automatisch, sobald Sie einen >alten< Katalog öffnen. LrC legt dabei automatisch eine Kopie Ihres alten Katalogs an und aktualisiert nur diese Kopie. Sie können dem aktualisierten Katalog dabei einen neuen Namen geben (im Standardfall erhält er die Versionsnummer 11).

Neue Entwickeln-Presets

Wie beim Update auf LrC 10.4 liefert Adobe auch dieses Mal einen neuen Satz von Entwicklungs-Presets mit. Inzwischen sind es insgesamt 15 Gruppen, zu sehen in Abbildung . Sie reichen von *Porträt – dunkle Haut* (bereits in LrC 10.4 vorhanden) bis hin zum *Thema: Stadtarchitektur*. Lightroom folgt damit aus meiner Sicht der bei vielen Anwendungen grassierenden Preset-Manie, bei der der Anwender nicht mehr zu überlegen braucht, was er am Bild optimieren möchte, sondern seine Einstellungen über eine Vielzahl von Presets auswählt bzw. ausprobiert. Man findet sie im Navigator-Panel eingeordnet im Preset-Panel.

Eine nette Funktion, die sich mancher Anwender schon lange gewünscht hat, ist bei den Presets – bisher noch als Betatest-Funktion deklariert –, die Möglichkeit, dass man beim Erstellen neuer Presets angeben kann, ob das Preset mit einem Stärke-Regler versehen werden soll. Die geschieht beim Anlegen des Presets

Presets

- Favoriten
- Benutzer-Presets
- ▶ Porträts: dunkle Haut
- ▶ Porträts: mittlere Haut
- ▶ Porträts: helle Haut
- ► Auto+: Retro
- ► Stil: Futuristisch
- ▶ Stil: Kino
- ▶ Stil: Kino II
- ▶ Stil: Schwarzweiß
- ▶ Stil: Vintage
- ► Thema: Landschaft
- ▶ Thema: Lebensmittel
- ► Thema: Lifestyle
- ► Thema: Reise II
- ► Thema: Reisen
- ▶ Thema: Stadtarchitektur

[3] Die deutlich angewachsene Gruppe von Entwickeln-Presets in LrC 11

über die Option *Stützungsstärkenregler* (s. Abb. (A) – bisher allerdings nur in Camera Raw 14.

Wendet man das Preset später an, so erscheint ein Regler, mit dem man die Stärke der im Preset eingestellten Korrekturen reduzieren oder erhöhen kann (s. Abb.). Die Korrekturen durch das Preset werden über diesen Regler proportional abgeschwächt oder verstärkt. **Diese Funktion bietet bisher (leider) nur Camera Raw!** Man kann aber davon ausgehen, dass sie auch in der nächsten Lightroom-Version implementiert wird.



[4] In Camera Raw kann man neuen Presets einen Stärke-Regler mit einkonfigurieren.



^[5] Beim Anwenden entsprechend angelegter Presets lässt sich über den Regler die Stärke der Änderungen steuern.

XMP-Schreiben

Neuerungen bzw. Erweiterungen gibt es, wenn man vorgibt, dass Änderungen beim Editieren von Bildern nicht nur im Katalog, sondern parallel in XMP-Dateien zu den Originalen abgelegt werden. (Man findet diese Einstellung in den *Katalogeinstellungen* im Reiter *Metadaten* unter der Option *Änderungen automatisch in XMP schreiben*). War dies in der Vergangenheit eine enorme Performance-Bremse, so ist es nun deutlicher effizienter geworden, da nicht jede kleine Änderung dorthin geschrieben wird, sondern die Änderungen an einem Bild zusammen erst dann, wenn man ein Bild verlässt und zum nächsten wechselt. Ich persönliche rate von diesen Einstellungen (im Standardfall) jedoch weiterhin ab, da es zu Verwirrung kommen kann, wenn es Unterschiede zwischen den im Katalog hinterlegten und den in der XMP-Datei gespeicherten Daten gibt, etwa weil man Änderungen einmal mit Lightroom und ein zweites Mal über Camera Raw oder Bridge vorgenommen hat.

Personalisierung der Metadaten-Anzeige Die Metadaten-Anzeige lässt sich nun personalisieren, da Sie festlegen können, was dort angezeigt werden

🚱 Standard ()	▼
Preset	Ohne ÷	:
Z	ielfoto Ausgewählte Fotos	
Dateiname	20210921_Niederrhein_9654.CR3	
Ordner	2021-09-21_Niederrhein	
Titel		
Bildunterschrift	Jürgen Gulbins	
Copyright	Juergen Gulbins 2021	
Ersteller	Juergen Gulbins	
Bewertung		
Aufnahmedatum	21.09.2021	
Abmessungen	8192 x 5464	
	B Anpassen	

[6] Über Anpassen (
) können Sie festlegen, welche Metadaten in dem unter
 gewählten Metadaten-Panel gezeigt werden sollen und in welcher Reihenfolge.

000	Metadaten-Standardpanel anpassen		Metad
	Grundlegende Informationen	🕨 🗖 Grundlegende I	nformationen
9	Filialdateien		tionon
	Name der beibehaltenen Datei	Ramerainforma	tionen
1	2 Dateiname	🕨 😑 IPTC-Inhalt	
	Dateityp		
	Kopienname		
	Dateiname und Kopienname	►	
	Kopienname und Dateiname		
	Kopienname oder Dateiname	Р ПРТС-ВІІ	
	Dateihauptname	IPTC-Status	
	Dateihauptname und Kopienname		Administration
	Kopienname und Dateihauptname		- Administration
	Kopienname oder Dateihauptname	IPTC Extension	- Bildmaterial
	Dateierweiterung		- Beschreibung
	Dateigroise	P O IF TO Extension	- Deschielbung
	Audiodatei	► □ IPTC Extension	- Fotomodelle
	Dateinfact		- Sonstiges
	Absolutor Datainfod		- Solistiges
	Absoluter Datelplau	IPTC Extension	- Rechte
	Bewertung	Stichwörter	
	Bewertung und Beschriftung		
	Allgemeine Attribute	Dreidimensiona	le Projektion
	Beschriftung	Video	
	2 Bildunterschrift		
Wiec	erherstellen Nichts auswählen D Anordnen Abbrechen Fertig	Hinweis: Die Leistung Wiederherstellen	kann beeinträchtigt wer Nichts auswählen

[7] Hier setzen oder löschen Sie die Metadaten, die Sie im Standard-Panel sehen bzw. nicht sehen möchten. Über den Knopf **©** lässt sich die Reihenfolge/Anordnung ändern. [8] Die verfügbaren Metadaten-Rubriken in der Übersicht

soll und in welcher Reihenfolge. Dazu wählen Sie zunächst im Metadaten-Panel (rechts im Modul *Bibliothek*) oben im Menü (s. Abb. (a)) das Metadaten-Panel *Standard* (bisher ist nur dieses Panel konfigurierbar) und klicken dort dann auf den Knopf *Anpassen* (s. Abb. (b)). Es erscheint eine größere Dialogbox (Abb.), in der Sie zunächst per Klick auf die Häkchen vor den Elementen die Anzeige aktivieren oder deaktivieren. Um alle verfügbaren Metadaten-Typen zu sehen, müssen Sie die jeweiligen Rubriken ausklappen und den Rollbalken rechts einsetzen.

Seien Sie sparsam mit der Anzahl der anzuzeigenden Metadaten, um die Liste nicht zu lang und unübersichtlich werden zu lassen und um bei schwächeren Systemen die Performance nicht zu sehr zu strapazieren, was sich aber nur auswirkt, wenn man bei offenem Metadaten-Panel in der Bibliothek durch die Bilder blättert. Über den Knopf Anordnen (Abb. ^(D)) kommt man auf Wunsch noch in einen Dialog – zu sehen im Ausschnitt in Abbildung –, in dem sich per Drag&Drop die Anzeige-Reihenfolge der Metadaten ändern lässt.

Neue Such- bzw. Filterkriterien

Das Spektrum an Suchkriterien bzw. Filterkriterien sowie als Kriterium in Smart-Filtern ist bereits groß, größer als bei den meisten Konkurrenzprodukten. Es wurde nun etwas erweitert und erlaubt (neben einer bereits zuvor vorhandenen Datums-Vorgabe oder Datumsbereichs-Vorgabe) eine Tages oder Monats-Vorgabe, die unabhängig vom Jahr ist, etwa den 24. Dezember, um alle Bilder zu finden, die an einem 24. Dezember aufgenommen wurden, unabhängig vom Jahr (s. Abb.).

Katalog-Aktualisierung

Wie bei größeren Aktualisierungen üblich, wird beim ersten Öffnen eines bestehenden (alten) Katalogs dieser in das neue Format konvertiert. Der ›alte‹ Katalog bleibt dabei unverändert erhalten. Der konvertierte Katalog erhält den bisherigen Namen mit dem Zusatz ›V11‹. Lightroom gibt dazu aber eine Meldung aus, in der man den Namen ändern kann.

Ich würde Ihnen empfehlen, Ihre bisherige Lightroom-Classic-Programmversion noch eine Weile zu behalten, um bei auftretenden Problemen zurückgehen zu können – auf den alten Katalog. Der neue Katalog lässt sich mit der alten Programm-Version nicht öffnen!

Dibliotneksitti				
Тад		Monat		Objektiv
12	3	Alle (6 Monate)	36	Alle (1 Objektiv)
13	48	Januar	18	RF24-105mm F4 L IS USM
14	135	August	- 1	
15	24	September	3	
16	17	Oktober	6	
17	73	November	1	
18	92	Dezember	7	
19	399			
20	110			
21	40			
22	50			
23	2			
24	36			
25	59			

[9] Hier wurde der Bibliotheksfilter aktiviert (z. B. per Strg-F) bzw. \mathbb{H} -F) und der Filter über *Tag* und *Monat* auf der 24. Dezember gesetzt, losgelöst vom Jahr. Mein Katalog bietet sieben Treffer.

Arbeitsgeschwindigkeit – Performance

Bei vielen der letzten Updates war eine verbesserte Arbeitsgeschwindigkeit in verschiedenen Bereichen angeführt. So auch dieses Mal: Adobe verspricht eine schnellere Aktualisierung bei Korrekturen auf mehreren Bildern zugleich, beim Synchronisieren von Einstellungen im Modul *Entwickeln* sowie weitere Performance-Verbesserungen auf den neuen M1-Chipbasierten Mac-Systemen.

Hat man zwei oder mehrere Bildschirme, was nur der kleinere Teil der Anwender nutzen dürfte, und verschiebt das LrC-Fenster von einem auf den anderen Bildschirm, so dauert es – zumindest auf meinem sehr schnellen Mac-System – recht lange, dort das Fenster neu aufzubauen.

Aktualisierung anderer Lightroom-Versionen Neben Lightroom Classic und Camera Raw (und Photoshop und ...) wurden auch die anderen Lightroom-CC-Varianten aktualisiert und mit einem Großteil der zuvor beschriebenen Verbesserungen (vor allem zu Masken) versehen. Dazu gehören die Cloudbasierten Desktop-Versionen für

macOS und Windows, die Versionen für Apple iOS und iPadOS sowie Android und – mit weniger Erweiterungen – die Web-Version von Lightroom.

Erweiterungen im Katalog-Ordner

Mit LrC 11 gibt es eine Erweiterung im Katalog-Ordner. Dort kommt eine neue Datei hinzu. Sie hat den gleichen Namen wie der Katalog, aber die Endung ›.lrcatdata‹. In ihr werden die Masken-Daten zu den Bildern des Katalogs gespeichert. Auf diese Weise bleibt der eigentliche Katalog (eine Datenbank) schlanker. Erstellt LrC eine Katalogsicherung, so ist in der dabei erzeugten ZIP-Datei sowohl die eigentliche Katalog-Datei (Endung >.lrcat<) als auch diese Masken-Datenbank (Endung >.lrcat-data<) enthalten.

Hat man ein Sicherungskonzept außerhalb von Lightroom Classic aufgesetzt und sichert darin nicht gleich den gesamten Katalog-Ordner, so sollte man diese Masken-Datenbank-Datei mit in seine Sicherung einbeziehen.

Fehlerbehebungen

Mit LrC 11 wurden eine ganze Reihe von Fehlern von LrC 10.4 behoben, darunter auch einer, der das Umbenennen von mehreren Bildern in LrC nicht mehr richtig funktionieren ließ.

Inzwischen gibt es bereits (wahrscheinlich wegen einiger Abstürze oder Sicherheitsprobleme) bereits eine aktualisierte Version Lightroom Classic 10.01, Camera Raw 14.01 sowie Photoshop CC 23.02. Das nächste, ebenfalls kleinere Update mit funktionalen Erweiterungen darf man für Februar oder März 2022 erwarten.



[10] Etwas optimiert mit der neuen Masken-Funktion in Lightroom Classic 11. Der Elefant (als Motiv) erhielt mehr *Struktur* und der Hintergrund (umgekehrtes Motiv) wurde etwas abgedunkelt (per *Dunst entferne*n) und weich gezeichnet (per negativer *Struktur, Klarheit* und *Schärfe*).

Für die Aufnahme aus dem Karlsruher Zoo musste ich ein Online-Ticket erwerben und meinen Impfnachweis vorzeigen. Es sind aktuell halt einschränkende Umstände. Man braucht wie dieser Elefant auch als Fotograf schon eine >dicke Haut<.

Masken-Funktionen in LrC 11

Jürgen Gulbins

ie größten Neuigkeiten in Lightroom Classic 11, Camera Raw 14 und den anderen Lightroom-Versionen sind die Erweiterungen hinsichtlich der Masken, die selektive Korrekturen auf einem Bild erlauben. Dabei wurden die bereits vorhandenen Werkzeuge übernommen und weiterentwickelt sowie in Teilen umbenannt.

Die >alten< selektiven Korrekturen, zu sehen in Abbildung [1], wurden erweitert und ergänzt und in ein separates Panel verschoben, das man per Klick auf das -lcon im neuen Kopf des Panels Entwickeln findet (siehe Abb. [2]). Dort gibt es den Korrekturpinsel (jetzt als *Pinsel* bezeichnet), *Linearer Verlauf* (früher *Verlaufsfilter* genannt) und *Radialverlauf* (früher als *Radialfilter* bezeichnet). Außerdem kommen weitere Auswahlen (Masken) und weitere Masken-Operationen hinzu. Die Fortschritte hier sind aus meiner Sicht ausgesprochen erfreulich.

Die Änderungen beginnen mit dem Panel Entwickeln, das oben statt der Werkzeugleiste (s. Abb. [1]) eine geänderte Leiste zeigt (siehe Abb. [2]). (Am Panel Grundeinstellungen selbst hat sich nichts geändert.) Hier finden wir die Werkzeuge Freistellungsüberlagerung mit dem neuen Icon , die Bereichsreparatur mit dem neuen Icon , die Rote-Augen-Korrektur () und schließlich den Zugang zu den Masken mit dem)-Icon.

Die zuvor in der Werkzeugleiste vorhandenen selektiven Korrekturwerkzeuge erreicht man erst über **()**. Ein Klick darauf öffnet unter der Werkzeugleiste ein neu-



[1] Kopf des >alten< Panels im Modul *Entwickeln* (ohne das Histogramm)



[2] Kopf des >neuen< Panels in LrC 11 im Modul *Entwickeln* (ohne das Histogramm) mit den etwas geänderten Icons für die Freistellungsüberlagerung 🚉, die Bereichsreparatur 🔗, die Rote-Augen-Korrektur 🐻 sowie das Masken-Panel 🍩.

es anel mit den Masken-Werkzeugen bzw. den selektiv über Masken arbeitenden Korrekturen (Abb. [3]). Hier finden wir die von den älteren Lightroom-Versionen her bekannten selektiven Korrekturen – *Pinsel* (**S**), *Linearer Verlauf* (**D**) und *Radialverlauf* (**D**), wenn auch mit neuen Icons und leicht geändertem Namen (mehr dazu später).

Wir finden dort aber auch zwei neue Auswahl- bzw. Maskenwerkzeuge: Motiv auswählen sowie Himmel auswählen. Wer die aktuelleren Photoshop-Versionen kennt, dem mögen diese Auswahl-Techniken (hier: für Masken) vertraut vorkommen.

Auch die drei Auswahlverfahren unten – 🧭 Farbbereich, 💥 Luminanzbereich und 🕰 Tiefenbereich – gab es bisher schon als *Bereichsmasken*; sie haben nun aber erweiterte Funktionen und sind eigenständige Auswahl- bzw. Maskenwerkzeuge.

Ein Klick auf eines der Werkzeuge oder (wo vorhanden) das im Panel angezeigte Tastaturkürzel aktiviert das betreffende Maskenwerkzeug mit seinem Dialog – bestehend aus dem Maskenkopf und den darunter liegenden Korrekturparametern.

Außer bei den ersten beiden Maskenarten – *Motiv auswählen* und *Himmel auswählen* – muss man jeweils zunächst die Maske im Vorschaufenster mit der Maus aufziehen (bei *Pinsel, Linearer Verlauf* und *Radialverlauf*) oder mit der Pipette abgreifen (bei *Farbbereich, Luminanzbereich* und *Tiefenbereich*). Erst damit entsteht die Maske.

Ist einmal eine erste Maske angelegt, verschwindet im Panel *Entwickeln* das Maskenwerkzeuge-Panel aus

Abbildung [3] und wird durch ein neues Masken-Panel ersetzt, das die angelegten Masken zeigt und weitere Operationen erlaubt (s. Abb. [4]).

[3]



Frei schwebendes Masken-Panel mit der ersten Maske. Masken haben nun Namen (hier mit dem generischen Namen *Maske 1*).

Dieses neue Masken-Panel liegt nicht mehr im Panel Entwickeln, sondern oben links schwebend neben dem Entwickeln-Panel. Es lässt sich mit der Maus an eine gewünschte Stelle verschieben – auch auf einen zweiten Bildschirm. Es lässt sich nicht größer ziehen, jedoch über den Kopf Skompakt zusammenklappen und damit (nun als G-Icon) auch wieder expandieren.

Man kann das schwebende Masken-Panel aber mit der Maus wieder in den Kopf des Panels *Entwickeln* ziehen, wo es sich einklinkt und etwas größer angezeigt wird – und von wo es sich wieder abreißen und frei schwebend platzieren lässt. **Motiv auswählen** wird über das -Icon im primären Masken-Panel (Abb. [3]) aufgerufen. (Ein Tastenkürzel gibt es bisher dafür nicht.)

Alle Masken-Werkzeuge lassen sich zusätzlich über die Menüfolge Werkzeuge > Neue Maske erstellen > ... (und dann der Wahl des Werkzeugs) aufrufen. Unter Werkzeuge findet man auch die in Abbildung [5] gezeigten weiteren Menüpunkte.

Werkzeuge	Ansicht	Fenster	Hilfe		
Freistellen Bereich en Rote Auge	tfernen n		R Q		
✓ Maskieren					
Neue Mask Addition zu	ke ersteller u Maske mi	t t		Motiv auswählen Himmel auswählen	k
Subtrahier Maske sch	en von Mas neiden mit	ske mit	*	Pinsel Linearer Verlauf	K M
"Upright" ı Waißabala	nit Hilfslini	en	仓T	Radialverlauf	ΰΜ
Farbsaum-	Farbauswan	ihl	vv	Farbbereich Luminanzbereich	企J 企Q
Zielkorrekt	ur			Tiefenbereich	ΰZ
Werkzeugi Freistellun Masken-O	iberlageru gsüberlage verlay	ng erung	* * *		

[4] Viele Masken-Operationen lassen sich in der LrC-Menüleiste unter *Werkzeuge* abrufen.

Motiv auswählen basiert auf der Adobe-KI-Technik (*Sensei* genannt) und versucht, im Gesamtbild >intelligent< das Hauptmotiv zu erkennen (eine oder mehrere Personen, Tiere, Fahrzeuge oder andere Objekte) und zu maskieren.



[5] Die Funktion *Motiv auswählen* hat keine Steuerungsregler, die so erstellte Maske lässt sich aber über die Option noch umkehren.

Die Erstellung der Maske kann einen Augenblick in Anspruch nehmen. Deshalb erscheint vorübergehend eine entsprechende Meldung. Wie lange das Anlegen der Maske dauert, hängt wie so oft von der Leistungsfähigkeit Ihres Systems ab, von der Größe/Auflösung Ihres Bilds und dessen Komplexität. Die Erkennungsrate ist erstaunlich hoch. Die Maske ist zwar zumeist noch nicht ganz perfekt (jedoch besser, als es die erste Maskenüberlagerung vermuten lässt), sie reicht aber in vielen Fällen vollkommen aus, wie die Abbildungen [7] und [8] auf der nächsten Seite zeigen.

Die Motiv-Maske lässt sich bei Bedarf weiter verbessern, wie wir noch sehen werden. Je deutlicher sich das Objekt vom Hintergrund abhebt, umso sauberer wird es ausgewählt. Es kann auch vorkommen, dass Lightroom kein Motiv erkennt. Auch ist für eine brauchbare Motiverkennung eine ausreichende Bildgröße erforderlich. In sehr kleinen Bildern (z. B. bei 800 × 600 Pixeln) versagt die Motiverkennung.

Die Motiverkennung bietet auch keine weiteren Steuerparameter (s. Abb. [6]); mit der Option (a) *Umkehren* über dem Korrektur-Panel ist es jedoch möglich, die Motivmaske zu invertieren, sodass die damit erstelle Maske alles außerhalb des Motivs maskiert.

Masken-Funktionen in LrC 11



[6] Ausgangsbild



[7] Maske per *Motiv auswählen* erstellt und hier mit roter Maskenüberlagerung angezeigt

Im Gegensatz zur aktuellen Photoshop-Version V23 wird immer **nur ein Motiv** erkannt bzw. nur **eine Maske** für das erkannte Motiv erstellt. Die Maske kann aber aus mehreren isolierten Elementen bestehen, demonstriert in Abbildung [8]. An Korrekturen stehen uns die Möglichkeiten zur Verfügung, die wir schon aus Lightroom 10.4 kennen (s. Abb. [9]). Über sie bestimmen wir, welche Korrekturen im maskierten Bereich durchgeführt werden. Es sind weitgehend die Korrekturen des Panels *Grundeinstellungen*, wobei der Regler *Sättigung* hier funktional dem Regler *Dynamik* aus den *Grundeinstellungen* entspricht. Hier kommen noch die Korrekturen *Schärfe*, *Rauschen* (reduzieren), *Moiré* sowie *Rand* entfernen hinzu sowie das Feld *Farbe*, mit dem sich dem Maskenbereich (optional) eine Farbe im Bild überlagern lässt.

Oben finden wir die Option (a) *Umkehren*, mit dem die Maske invertiert bzw. umgekehrt wird. Es gibt sie **bei allen** Masken. Hier würde damit statt des Motivs alles außerhalb des Motivs ausgewählt.

Die neue Option ^(D) *Regler automatisch zurücksetzen* (vorhanden bei **allen** Masken-Korrektur-Panels) erlaubt es, beim Anlegen einer neuen Maske alle Regler automatisch auf Null zu setzen. Im Standardfall merkt sich Lightroom die zuletzt mit diesem Maskentyp verwendeten Werte. Alternativ setzt ein Doppelklick auf *Effekt* (Abb. [9] ^(B)) alle Werte zurück.

Statt die Korrekturwerte manuell zu setzen, lassen sich über das Menü © bereits vorhandene Einstellungen (Presets) abrufen (Abb. [10]). Dies können Presets sein, die Adobe vorinstalliert hat, oder aber solche, die man selbst gesichert hat. (Man kann solche Presets auch importieren.) Um spezielle Einstellungen als neues Preset zu sichern, geht man in dieses Menü © und ruft (relativ weit unten) den Menüpunkt Aktuelle Einstellungen als



[8] Korrekturen-Panel zur Maske *Motiv auswählen*. Das Spektrum an Korrekturen im etwas helleren Panel-Bereich ist bei allen Masken gleich. neuen Preset speichern auf (Abb. [10] ^(D)). Im erscheinenden Dialog gibt man dem Preset einen ausreichend beschreibenden, aber nicht zu langen Namen. Von nun an ist das Preset in diesem Menü zu finden. Der Name des gewählten Presets erscheint oben im Menü ^(D). Diese Funktion gibt es bei **allen** Maskenarten. Diese Presets (eigene oder die von Adobe oder aus dem Internet geladene) erscheinen in **allen** Masken-Menüs in gleicher Weise. Man sollte diese Masken-Presets nicht mit den *Entwickeln*-Presets verwechseln, die links im Navigator-Panel unter der Rubrik *Presets* (früher *Voreinstellungen*) erscheinen.

Effekt:	Be	/ Benutzerdefiniert	C	V
Tem	nera			0
iem	i Dicerte	Temperatur		
		Tonung		
		Belichtung		
		Kontrast		
		Lichter		
		Tiefen		
		Weiß		
		Schwarz		
		Struktur		
		Klarheit		
		Dunst entfernen		
		Farbton		
		Sättigung		
		Schärfe		
		Rauschen		
		Moiré		
		Rand entfernen		
		Farbe		
		JG_Irisoptimierung		
		Aktuelle Einstellungen als neues Preset speichern 🤅 Standard-Presets wiederherstellen		

[9] Im Menü © lassen sich vorinstallierte, importierte sowie eigene Presets für die Korrektur per Masken abrufen. © 2021 • fotoespresso • www.fotoespresso.de



[10] So etwa sieht das LrC-Fenster mit der ersten Maske aus. Diese Maske ist hier im Überlagerungsmodus *Farbüberlagerung* (einstellbar im Menü [©]) und verwendet Rot als Maskenfarbe. Die Maske wurde per *Motiv auswählen* erstellt. Dies ist auch an dem kleinen Motiv-Icon [©] erkennbar. Es erscheint sowohl als Icon für die Maske im Masken-Panel [®] als auch (bei aktivem Werkzeugstift) in der Maske selbst als Stift [®]. Die Anzeige der Stifte lässt sich im Menü [®] einstellen (siehe dazu Abb. [12] [®]).

Bearbeitungsstifte anzeigen	✓ Auto	() berlagerungsmodus:	Farbüberlagerung
	Immer		✓ Farbüberlagerung auf Schwarzweiß
	Gowählt		Bild auf Schwarzweiß
	Gewann		Bild auf Schwarz
	Nie		Bild auf Weiß
	_		Weiß auf Schwarz

 [11] Im Vorschaufenster findet man bei aktiver Maske links unten das Menü

 das festlegt,
 wie die Masken-Werkzeugstifte angezeigt werden. Rechts lassen sich im Menü
 die verschiedenen Overlay-Modi f
 ür die Maskendarstellung w
 ählen (siehe dazu Seite 44). Ausgabe 6/2021

Masken-Funktionen in LrC 11

Himmel auswählen sucht im Gesamtbild den Himmel (per KI-Methode) und maskiert ihn, wählt ihn also für Korrekturen aus. Er sollte aber oben im Bild liegen. Auch hier ist die Trefferrate etwa so gut wie mit der Photoshop-Auswahlfunktion *Himmel*. Die Lightroom-Funktion *Himmel auswählen* (s. Abb. [13]) hat keine weiteren Regler.



[12] Über den Knopf (2) lässt sich die Auswahl des Himmels umkehren. So erhält man die Landschaft darunter als Maske. Weitere Steuerparameter für *Himmel auswählen* gibt es nicht.

Die auf diese Weise erzeugte Maske des Himmels hat in der Regel nach unten zur Landschaft hin einen weichen Rand bzw. Verlauf.

Ein so ausgewählter Himmel lässt sich nun mit den Einstellungen (Korrekturen) der bisher bekannten selektiven Werkzeuge optimieren (s. Abb. [9], Seite <SO>).

Oft wird man den Himmel etwas absenken, die Farbtemperatur leicht verändern oder mit anderen Reglern dramatisieren. Achten Sie dabei aber darauf, dass Sie keine Tonwertabrisse und kein zu starkes Rauschen erhalten. Letzteres lässt sich über einen stärkeren positiven Wert für Rauschen (etwas) reduzieren.

Möchte man hingegen statt des Himmels den Rest der Szene (in der Regel die Landschaft unter dem Him-



[13] Ausgangsbild – Landschaft mit Himmel



[14] Rote Maske aus der Funktion Himmel auswählen



[15] Landschaft mit abgedunkeltem Himmel (*Belichtung* bei –0,9) auf der Maske aus *Himmel auswählen*



[16] Vorschau mit umgekehrter Maske in Rot

mel) korrigieren, so wählt man zunächst den Himmel aus und kehrt diese Maske danach um. Dies ist über die Option (a) *Umkehren* möglich, die man oberhalb des Korrektur-Panels zu *Himmel auswählen* findet; alternativ (wie bei den anderen Masken) mit der Taste () (bzw. (a)-(#)). Abbildung [17] zeigt die so entstandene Maske. Dabei ist zu erkennen, dass der Werkzeugstift [] im Himmel liegt (in Abbildung [17] zur besseren Sichtbarkeit etwas vergrößert).

Ist die Maske des Himmels nicht perfekt, so lässt sie sich in der Regel mit einer zusätzlichen Pinsel-Maske korrigieren – entweder mit der Operation *Hinzufügen* oder *Subtrahieren*. Außerdem kann man mit einer Maske *Luminanzbereich* (s. Seite 41) oder *Farbbereich* (s. Seite 39) die Maske zum Himmel weiter auf einen Tonwertbereich (Helligkeit) oder Farbbereich einschränken – etwa um das Blau im Himmel zu intensivieren. Das Vorgehen dazu wird etwas später beschrieben. In diesem Fall verwendet man für die Kombinationsoperation die Funktion *Schnittmenge bilden*. Auch andere Maskenarten sind für solche Kombinationsmasken denkbar – etwa ein Verlauf per *Linearer Verlauf* (s. Seite 33). ✓ Pinsel erlaubt eine weitgehend freie Maske im
 Bild mit dem Pinsel anzulegen (zu >malen<), etwa um in
 diesem Bereich die Helligkeit zu reduzieren oder anzu heben. Die Funktion wird entweder per Klick auf das
 ✓-Icon im primären Masken-Panel (oder im kleinen
 Masken-Panel über das unter ... erscheinende Menü)
 aufgerufen oder per K oder über die Menüfolge
 Werkzeuge > Neue Maske erstellen > Pinsel.

An der Basisfunktion hat sich hier im Vergleich zu älteren Lightroom-Versionen mit dem Korrekturpinsel wenig geändert; man kann nun aber die Maske bei Bedarf umkehren (Abb. [18] (A).

Die wesentlichen Pinsel-Parameter sind dessen Größe, seine Weiche Kante sowie der Fluss beim Auftragen und die maximale Dichte. Der Fluss bestimmt dabei, wie viel Maskenauftrag bei jedem Überstreichen eines Bildbereichs aufgetragen wird; die Dichte, wie hoch bzw. dicht die Maske dort maximal wird. Ich empfehle, die Dichte auf 100 % zu setzen und den Fluss auf etwa 25–35 %, um so die Maske allmählich mit mehreren Pinselstrichen gut kontrolliert auftragen zu können. Möchte man einen Bereich vollständig (voll deckend) maskieren, arbeitet man dort mit einem Fluss von 100 %.

Statt über den Regler lässt sich die Pinselgröße über das Scroll-Rad der Maus variieren, was in der Regel schneller ist, als den Regler zu verwenden. Drückt man temporär die [⊕]-Taste, verändert das Scroll-Rad die *Weiche Kante*. Eine *Weiche Kante* von o liefert eine harte Pinselkante.



 [17] Die Kontrolloptionen für die Erstellung einer Maske mit dem *Pinsel*. Auch hier lässt sich die Maske per Option
 (a) umkehren. Unter diesem Kopf finden wir das für Masken übliche Korrekturen-Panel, wie in Abbildung [9] zu sehen.

Der Mauszeiger nimmt beim Pinsel die Form zweier konzentrischen Kreise an. Der innere, etwas dickere Kreis markiert den Bereich, in dem die Korrekturen die volle Wirkung haben, der äußere Kreis zeigt die Breite der weichen Kante. Zwischen dem inneren und dem äußeren Kreis nimmt die Wirkung linear ab. Sieht man nur einen Kreis, so ist *Weiche Kante* offensichtlich null.

Als Korrekturen stehen uns (wie bei den anderen Masken) die in Abbildung [9] gezeigten Korrekturregler zur Verfügung.

Möchte man einen Teil der gerade aufgetragenen Pinsel-Maske korrigieren (löschen), so aktiviert man die Option *Löschen* (Abb. [18] ^(B)) und kann dann mit dem Pinsel in der (Pinsel-)Maske radieren; der Maus-Cursor hat dann ein Minuszeichen im Zentrum (im Standardfall ein +). Eleganter geht das Löschen aber durch Drücken der Att-Taste (Mac: S-Taste). Damit wird der Pinsel zum Radierer, solange die Att-Taste gedrückt ist.

Möchte man die Pinsel-Maske innerhalb einer Form erstellen und dabei nicht über die Ränder der Form hinaus geraten, so aktiviert man die Option © *Auto*- matisch maskieren. Lightroom maskiert dann beim >Malen mit dem Pinsel< nur die Bereiche, deren Farbe/Tonwerte den Pixeln unter dem Pinsel-Mittelpunkt entsprechen (mit etwas Toleranz). Dies ist oft ausgesprochen praktisch und erlaubt, mit relativ großen Pinseldurchmesser zu arbeiten. Möchte man hingegen größere strukturierte Bildbereiche voll deckend maskieren, so deaktiviert man diese Option ©. Auch die Taste A schaltet zwischen diesen beiden Modi hin und her.

Möchte man eine Form oder einen Körper im Bild maskieren, so nimmt man eine etwas kleinere Pinselgröße und fährt mit aktivem *Automatisch maskieren* innen am Rand der Form entlang (s. Abb. [19] und [20]). Anschließend pinselt man das Innere der Form ohne dieses automatisches Maskieren aus (s. Abb. [20]) und nimmt dann die Korrektureinstellungen vor.

Um genauer arbeiten zu können, empfiehlt sich, beim Arbeiten mit dem Pinsel an die betreffenden Stellen einzuzoomen – etwa per Strg- (+) (Mac: (±)-(+)) – und später wieder auszuzommen (z. B. per Strg- -(Mac: (±)-(-)). Ein- und Auszoomen kann man auch, indem man bei gedrückter (-)-Strg-Taste (Mac: (-)-(±)) mit der Maus nach links oder rechts fährt. Die Maus nimmt dabei die Form einer Lupe an. Diese Operationen sind möglich, ohne dass man die Maskenbearbeitung abbrechen oder beenden muss. Ebenso lässt sich der angezeigte Ausschnitt durch das temporäre Drücken der Leertaste mit der damit erscheinenden Hand (-) mit der Maus verschieben.



[18] Ausgangsbild: Die >Maske< soll bearbeitet werden. Sie ist etwas farblos.



[19] (verkleinert) Hier wurde das Gesicht am Rand mit aktivem Automatisch maskieren gepinselt (bei roter Maskenüberlagerung).



[20] (verkleinert) Im zweiten Schritt wurde der innere Gesichtsbereich ausgepinselt (maskiert) bei deaktivierter Option Automatisch maskieren.

Zum Einzoomen kann man auch mit der Maus bei gedrückter Strg-Taste (Mac: III-Tast) ein Rechteck um das betreffende Detail aufziehen und erhält dann den Ausschnitt groß angezeigt. Dies muss man jedoch **vor** dem Aufruf des Maskenwerkzeugs tun.

Möchte man eine Linie mit dem Pinsel zeichnen, so klickt man auf den Anfangspunkt, lässt die Maustaste los, fährt auf den Endpunkt und führt dort einen ⊕-Klick aus. Lightroom verbindet dann die beiden Punkte mit einer Linie, deren Breite von der Größe des Pinsels und seiner weichen Kante abhängig ist. Diese Technik kann Zeit sparen und bewährt sich auch immer dann, wenn man entlang einer Kante maskieren möchte.

Lightroom bietet gleich zwei Pinsel (bzw. Parametersätze zum Pinsel) an – A und B (Abb. [18] 0) – und merkt sich jeweils die Parameter der letzten Pinsel-Aktion getrennt nach den Pinseln A und B. Umgeschaltet wird per Klick auf A oder B – oder mit der \ge -Taste.

Neu in LrC 11 ist nun, wie zuvor erwähnt, dass man eine gepinselte Maske invertieren (umkehren) kann so-



[21] Ergebnis: Hierfür wurde *Sättigung* kräftig erhöht sowie *Struktur* und *Schärfe* hochgesetzt und die Farbtemperatur etwas wärmer gestaltet. Man sollte danach die reine Augen-Partie mit einer weiteren (separaten) Maske weiter optimieren (das Weiß etwas aufhellen).

wie von einer anderen Masken subtrahieren oder damit eine vorhandene Maske ergänzen (hinzufügen) oder damit schneiden kann. Dies wird ausführlicher ab Seite 46 unter *Masken kombinieren* beschrieben. Auf diese Weise lassen sich beispielsweise nicht ganz perfekte Himmels- oder Motiv-Masken (und jeder andere Masken-Typus) korrigieren oder erweitern. Diese Bearbeitung bereits vorhandener Masken mit dem Pinsel (der Pinsel-Maske) dürfte eine viel genutzte Funktion des Pinsels sein. Ein Beispiel zeigt die auf Seite 52 beschriebene Bildoptimierung. Linearer Verlauf aktiviert man über das -Icon oder per M. An der nachfolgend beschriebenen Basisfunktionalität hat sich gegenüber älteren Lightroom-Versionen wenig geändert. Die so erstellte Maske lässt sich aber umkehren (s. Abb. [23] (a), und die Pinsel-Funktion des >alten Verlaufsfilters< entfällt, da man dafür nun die zuvor beschriebene Pinsel-Maske einsetzen kann.

Mit dem linearen Verlauf zieht man einen Verlauf auf, bei dem der Effekt der eingestellten Korrekturen vom Anfang zum Ende des Verlaufs hin linear abnimmt. An der Startlinie haben wir die volle Wirkung, an der Mittellinie nur noch 50% der Wirkung, und an der Endlinie ist die Wirkung zu Ende bzw. null (siehe dazu auch das Schemabild [25], Seite <SO>). Oft zieht man den Verlaufsfilter von oben nach unten auf, etwa um einen durch von oben kommendes Licht etwas überbelichteten Bereich abzudunkeln (mit einem negativen Wert für Belichtung). Man kann auf die gleiche Weise jedoch auch andere Lichtsituationen bearbeiten, etwa seitlich einfallendes Licht abschwächen oder einen dort vorhandenen Schatten mit einem positiven Wert für Belichtung aufhellen. Das Aufziehen kann ebenso von unten nach oben oder aus beliebiger Richtung erfolgen.

Was ist, wenn man beim Aufziehen nicht am Bildrand beginnt, sondern innerhalb der Bildfläche? In diesem Fall muss man sich den ›Anfang‹ verlängert vorstellen: Zwischen Bildrand und Anfangslinie haben wir die volle Wirkung (100 %) der Korrekturen. Möch-

	ţ;	ø	÷		
Linearer Verlauf				🐴 🗖 Ur	nkehren
Effekt:	Benutz	zerdefini	ert 🗧		▼
Temperatur		3 - 3	<u> </u>		0
Tonung	<u>ــــــــــــــــــــــــــــــــــــ</u>		<u> </u>		0
Belichtung	- <u>`</u>		1 1		- 3,72
Kontrast	<u> </u>		<u> </u>	<u> </u>	0
Lichter	<u> </u>		<u> </u>		0
Tiefen	a ¹ 1		<u> </u>		0
Weiß			<u> </u>		0
Schwarz	- <u>`</u>		1 1		- 92
Struktur	<u> </u>	1 1	0	<u> </u>	0
Klarheit	<u> </u>		<u> </u>	<u> </u>	0
Dunst entfernen			<u>0</u>		0
Farbton					
	Feinko	rrektury	orwon	den	
Cättigung					0
Sattigung			0		0
Schärfe	<u> </u>		<u> </u>	<u> </u>	0
Rauschen	<u> </u>		<u> </u>		0
Moiré	<u> </u>		<u> </u>		0
Rand entfernen	<u> </u>		<u> </u>		
Farbe 🖂					
B ✓ Regler automatisch zurücksetzen					
📕 🕕 🕒 Alle Masken löschen Schließen					

[22] *Linearer Verlauf* mit den Korrekturen für das Bild in den Abbildungen [25]/[27]. Auch er lässt sich umkehren. *Sättigung, Farbton* und *Rand entfernen* sind hier ausgegraut, da es sich um ein monochromes Bild mit einem SW-Profil handelt.

te man die Wirkung wirklich großflächig und stark, so zieht (korrigiert) man die Anfangslinie nach dem ersten Aufziehen relativ dicht an die Endlinie, sodass die 100-%-Wirkung den größten Teil der Fläche umfasst und man nur einen schmalen Übergangsbereich hat.

Setzt man beim Aufziehen die ⊕-Taste ein, so verläuft der Verlauf entweder senkrecht oder waagerecht, abhängig davon, in welche Richtung man die Maus stärker bewegt. (Beim Korrekturpinsel wird damit eine senkrechte oder waagerechte Linie gezogen. Was man aufzieht, ist – wie bei allen Masken – eine Art Wirkmaske, bei der die Wirkung dort auftritt, wo die Maske liegt.)

Für das ›Auftragen‹ des Effekts gibt es (wie auch bei den beiden anderen Flächenkorrekturen) zwei Vorgehensweisen:

- A. Man zieht zuerst den Verlauf und damit die Maske auf und stellt dann die Korrekturen ein. Das Spektrum an Korrekturen ist im nebenstehenden Panel zu sehen.
- B. Man stellt gleich zu Beginn die Korrekturen ein, zieht dann den Verlauf auf und korrigiert nun die verwendeten Regler nach. Der Vorteil besteht darin, dass man sofort die Wirkung sieht (sofern die Maskenüberlagerung ausgeblendet ist, da diese die Beurteilung durch ihre überlagerte Farbe zumeist erschwert).

Mit beiden Techniken kann man zum gleichen Ergebnis gelangen. Es ist also eine persönliche Präferenz, in welcher Reihenfolge man vorgeht.



[23] Dieses Selbstporträt von Péter Kurucz ist gut, wäre jedoch mit einer abgesenkten linken Hälfte noch stärker.

Arbeitsbeispiel

Das Porträt in Abbildung [24] würde stärker wirken, wenn man die dunkle Gesichtshälfte weiter absenkte. Dies ist recht einfach zu bewerkstelligen, nämlich mit einem von links kommenden linearen Verlauf mit geeigneten Korrekturen. Die Helligkeit wird darin reduziert, primär durch *Belichtung* bei –2,0 sowie Schwarz bei –40.

Um von links ein volles, tiefes Schwarz zu erzielen und den eigentlichen Verlauf erst am Rande des Gesichts beginnen zu lassen, wird der Verlauf erst dort aufgesetzt. Links davon haben wir dann die volle Korrekturwirkung. Abbildung [25] zeigt das Schemabild



^[24] Schemabild einer Maske Linearer Verlauf, von links nach rechts aufgezogen, hier mit grüner Maskenüberlagerung

zum leicht schräg aufgezogenen Verlauf. Bei gedrückter 🔄-Taste würde die Maske hier absolut horizontal verlaufen.

Das Ergebnis ist in Abbildung [27] zu sehen; Abbildung [26] zeigt im Vergleich dazu das Ausgangsbild.

Zieht man einen Verlauf auf, so dreht die ⁻-Taste (das Apostroph, alternativ das Minutenzeichen) die Verlaufsrichtung um – oder die Option *Umkehren*.

Verharrt man nach dem Aufziehen einen Moment über der Anfangs-, Mittel- oder Endlinie, wird der Maus-Cursor zur Hand ()). Damit kann man die Linien bei gedrückter linker Maustaste ziehen.

Verharrt man hingegen auf der Mittellinie, wird der Cursor zum Rotationssymbol oder Damit lässt sich der Verlauf drehen. Deutlich präziser geht das Drehen der Maske aber über den gesonderten Pin (siehe das Schemabild in Abbildung [25] (A).

Konnte man in früheren Lightroom-Versionen die Verlaufsmaske mit der Pinsel-Funktion (als Teil des Verlaufsfilters) korrigieren, verwendet man seit Lightroom 11 dafür eine getrennte Pinsel-Maske, um die Maskenkorrektur vorzunehmen. Das ist etwas umständlicher, prinzipiell aber mächtiger, weil man neben dem Pinsel auch alle anderen Maskenarten für die Kombination einsetzen kann (wie unter *Masken kombi*-



[25] Nochmals das Ausgangsbild zum Vergleich

nieren, Seite 46 beschrieben). Nicht selten wird man zur Optimierung eines Bilds gleich mehrere solcher Verläufe einsetzen.

Dort, wo sich die (separaten) Masken überschneiden, addieren sich die Korrektureffekte und können sich dabei verstärken oder abschwächen oder aufheben, auch abhängig von der Dichte der separaten Mas-



[26] Porträt nach der Korrektur (s. Abb. [25]) per linearem Verlauf. Abweichend vom Schemabild [25] wurde die Startlinie hier nachträglich noch näher an die Endlinie gezogen.

ken im Überlappungsbereich und den einzelnen Einstellungen. Ergänzt man hingegen eine Verlaufsmaske durch eine weitere Verlaufsmaske (durch *Hinzufügen* oder per Alt- M bzw. 도- M), so addieren sich lediglich die Masken und deren verlaufende Dichten. Diese kombinierten Verläufe haben dann nur einen gemeinsamen Korrektursatz (wie später erläutert). Radialverlauf aktiviert man per ⊕- M oder per Klick auf das P-lcon oder über die Menüfolge unter Werkzeuge ...). Der Radialverlauf erweist sich als nützliche Ergänzung zu den anderen Masken. Hier hat der Verlauf der Korrekturmaske eine kreisrunde oder ovale Form. Aufgezogen wird die Form mit der Maus (bei gedrückter linker Maustaste), zunächst symmetrisch mit dem Aufsetzpunkt als Mittelpunkt. Bei gedrückter Att/⊂-Taste wird die Maskenform ausgehend vom Aufsetzpunkt aufgezogen mit dem Aufsetzpunkt als linke, rechte, obere oder untere Kante, abhängig davon, in welche Richtung man zieht. Drückt man beim Aufziehen zusätzlich die ⊕-Taste, bleibt das Achsenverhältnis (Höhe zu Breite) konstant. Startet man bereits mit ⊕ oder ⊕-Att, so zieht man einen Kreis auf.

An der nachfolgend beschriebenen Basisfunktionalität des Radialverlaufs hat sich gegenüber dem in älteren Lightroom-Versionen *Radialfilter* genannten Werkzeug wieder wenig geändert – an der Symbolik und der erweiterten Bedienung aber schon. So entfällt z. B. die Pinsel-Funktion des >alten Radialfilters<, da man dafür nun die zuvor beschriebene Pinsel-Maske einsetzen kann (zum Hinzufügen, Subtrahieren oder Schneiden).

Der Filter hat faktisch zwei Modi. Beim ersten (Standardmodus) liegt die Wirkung innerhalb der aufgezogenen Form. Bei weicher Kante sind die Korrekturen im Mittelpunkt (am Werkzeugstift) am stärksten und bleiben bei 100% bis zum ersten durch die aufgezogene Größe bestimmten Rand. Dann nimmt die Wirkung



[27] Ausschnitt: Hier sind die vier weißen Anfasser und der Werkzeugstift in der Mitte zu sehen. Mit dem fünften Anfasser lässt sich die Ellipse drehen. Über den hier grün markierten Anfasser ^(B) kann man – alternativ zum Regler *Weiche Kante* – die Breite der weichen Kante größer oder kleiner ziehen.

zum äußeren Rand hin ab – bestimmet durch die *Weiche Kante*. Wie beim Pinsel zeigt die innere Form der Kernbereich mit voller Korrekturwirkung und die äußere Form den Bereich, in dem die *Weiche Kante* (Regler ®) endet und die Wirkung ausläuft.

Beim zweiten Modus – aktiviert durch die Option *Umkehren* – beginnt die Wirkung am Rand der inneren



[28] Das Einstellungen-Panel – hier zu einer Maske *Radialverlauf* in LrC 11. *Sättigung* und *Rand entfernen* sind hier ausgegraut, da es sich um ein Schwarzweiß-Bild handelt.



[29] Radialverlauf in Ellipsenform über dem Gesicht mit roter Maskenüberlagerung – hier per Option *Umkehren* invertiert und mit einer weicheren und damit breiteren Verlaufskante

Form und nimmt bei weicher Kante zum Bildrand hin zu (s. Abb. [28] und Abb. [30]).

Aktiviert man über ① die Maskenanzeige, ist der Wirkbereich deutlich zu erkennen. Wir finden hier die Korrekturen, die wir auch bei den anderen Maskenwerkzeugen antreffen (s. Abb. [29], Seite <SO>). Anders als beim Verlaufsfilter lässt sich (ohne zusätzliche Masken) eine Korrektur hier schön lokal begrenzen und über die *Weiche Kante* der Übergang steuern.

Hat man die Grundform einmal aufgezogen, so kann man sie durch Ziehen an einem der vier runden Anfasser (s. Abb. [28]) in alle vier Richtungen ausdehnen oder zusammenziehen, zunächst symmetrisch zum Mittelpunkt. Drückt man jedoch beim Ziehen die Att-Taste (Mac: S-Taste), so ist auch eine einseitige Verformung möglich. Der Form-Mittelpunkt, gekennzeichnet durch das Icon () (s. Abb. [30]), lässt sich mit der Maus packen



[30] Hier ist *Weiche Kante* = 0, links ohne Option O *Umkehren*, rechts mit aktivierter Option *Umkehren*. In den meisten Fällen möchte man einen weichen Rand des Effekts und verwendet deshalb einen höheren Wert für *Weiche Kante*. Bei manchen Korrekturen ist jedoch eine harte Begrenzung gewünscht.

und verschieben – zusammen mit der gesamten Maske. Dieses Verschieben ist bei allen Masken möglich.

Möchte man die Maskenform rotieren, so benutzt man dazu den fünften weißen Anfasser (s. Abb. [28] (A) und kann mit ihm mit der Maus die Form drehen, zum Beispiel, um das Oval an die Form des länglichen Gesichts anzupassen. Der Mauszeiger wird dabei zum Rotationszeiger A. Bewegen Sie dabei die Maus außerhalb der Form im Kreis. Über den kleinen Anfasser (B) in der Maske lässt sich die weiche Kante variieren.

Ein Strg/ II-Doppelklick in die Maskenfläche dehnt den Filter bis an die Bildränder aus, was zuweilen nützlich ist, um sehr großflächige Korrekturen vorzunehmen.

Möchte man eine Korrektur großflächig auf dem gesamten Bild einsetzen und reicht dafür der Effekt unter *Grundeinstellungen* nicht aus, so legt man einen Radialverlauf mit den gleichen oder mit angepassten Korrekturen darüber und zieht die Maskenform über die Bildränder hinaus, muss dafür aber eventuell den Darstellungsmaßstab reduzieren, um ausreichend Fläche im Vorschaufenster von Lightroom zu haben.

Wie bei den anderen Masken finden wir auch hier wieder ein Menü mit mitgelieferten, selbst angelegten oder importierten Korrektureinstellungen.

Der Radialfilter ist durch die Kombination der darin möglichen Korrekturen recht vielseitig einsetzbar. Er erspart durch die zwei Varianten – Wirkung innerhalb sowie Wirkung außerhalb der Form – im Vergleich zum Korrekturpinsel zuweilen erheblich Pinselarbeit. In den meisten Fällen wird man mit weichem Rand arbeiten – dies ergibt einen weichen, sanften Verlauf.

Dabei ist oft eine Korrektur – etwa *Belichtung* – die vordergründigste. Man kann und sollte sie überlegt

durch weitere Korrekturen ergänzen, was bei allen Maskenwerkzeugen gilt. Zusammen mit *Belichtung* setze ich oft *Lichter* ein oder kombiniere *Struktur* und etwas *Klarheit* mit *Kontrast* und zuweilen einem positiven Wert für *Dunst entfernen*, um das zentrale Bildelement prägnanter hervortreten zu lassen.

Hier gilt es, für unterschiedliche Szenarien Erfahrungen zu sammeln, was unproblematisch ist, da man alle Korrekturen (bei selektiertem Pin) nachträglich ändern kann. Im schlimmsten Fall setzt der Doppelklick auf *Effekt* alle Werte zurück – oder die Löschen-Taste löscht die gesamte mit dem Pin verbundene Korrektur.

Die beiden Modi haben ihre spezifischen Anwendungsbereiche. So erzeugt der Radialfilter, um das zentrale Objekt der Aufnahme gezogen, mit einem negativen Belichtungswert und deaktiviertem Modus *Maske umkehren* (die Wirkung liegt damit außerhalb) eine Vignette mit frei wählbarem Mittelpunkt, die den Blick des Betrachters auf das zentrale Objekt lenkt. Ergänzt man dies durch einen Radialfilter mit erhöhtem Wert für *Klarheit* bei aktiver Option *Maske umkehren*, so erzielt man damit eine weitere Betonung des Objekts.

Wie bei allen selektiven Werkzeugen lässt sich der Werkzeugstift, der die Maske repräsentiert und am Aufsetzpunkt angezeigt wird, über H aus- und wieder einblenden und die Maske per O ein- und ebenso wieder ausblenden.

Hat man mehrere separate Radialfilter gesetzt, so muss man, bevor man an einem davon Änderungen vornehmen kann, den entsprechenden Werkzeugstift zuerst selektieren.

Das volle Spektrum an Korrektureinstellungen sowie das entsprechende Korrekturen-Panel steht nur dann zur Verfügung – und dies gilt für **alle** Masken –, wenn das kleine Dreieck © ausgeklappt ist, wie in Abbildung [29] zu sehen. Sollten Sie bei einer Maske einmal die Korrekturen vermissen, so klappen Sie dieses Dreieck aus.

Klappt man hingegen (nachdem man die Korrekturen vorgenommen hat) das Dreieck © ein, so erscheint statt des Korrekturen-Bereichs nur ein einzelner *Betrag*-



[31] Klappt man wie hier das Dreieck O für das Korrektur-Panel bei Masken ein, so wird das Panel mit den Korrektur-Reglern ausgeblendet und durch den *Betrag*-Regler Oersetzt. Mit ihm lässt sich der Gesamteffekt der Korrekturen im Maskenbereich abschwächen (*Betrag* < 50 %) oder verstärken (*Betrag* > 50 %). Regler, wie in Abbildung [32] ^(D) bei einer Maske vom Typ *Radialer Verlauf* zu sehen. *Betrag* erlaubt **alle** vorgenommenen Korrekturen (zur aktuellen selektierten Maske – eventuell kombiniert) abzuschwächen (bei *Betrag* < 50 %) oder zu verstärken (bei *Betrag* > 50 %). Dies erfolgt relativ zur Einstellung der einzelnen Regler, wobei der einzelne Reglerwert nie größer als 100 wird. Damit lässt sich zuweilen relativ einfach eine nachträgliche Feinabstimmung des Gesamteffekts vornehmen.

Radialverlauf als erste Eingrenzung

Möchte man eine komplexere Maske aus mehreren Teilmasken zusammensetzen, so ist der Radialverlauf häufig eine gute Masken-Basis, die zunächst das Objekt abdeckt (oder überdeckt), das man verfeinert maskieren möchte - etwa den gesamten Kopf in einem Porträt oder dem großen Mond in einer Nachtaufnahme. Diese Maske kann man dann mit einer weiteren Maske schneiden, die den Bereich weiter eingrenzt – etwa per Tonwertbereich-Maske auf die Hauttöne im Porträt oder mit einer Maske *Lumingnzbereich* auf die dunklen Haare, um dort *Struktur* hineinzubringen, oder einer Maske Farbbereich, um nur bestimmte Farben im zuvor mit dem Radialverlauf eingegrenzten Bereich zu optimieren. Oder man erweitert den zunächst ausgewählten Bereich per Hinzufügen mit einer Pinsel-Maske. Es gibt hier zahlreiche weitere Anwendungen.

Wie man solche Masken kombiniert, wird detaillierter ab Seite 46 erläutert.

Masken-Funktionen in LrC 11

Farbbereich Diese Maske wird per Klick auf das entsprechende Icon oder per Werkzeuge • Neue Maske anlegen • Farbbereich aufgerufen (ein Tastenkürzel gibt es bisher nicht). Die Funktion bot bisher zu Masken, die man per Korrekturpinsel, Verlaufs- oder Radialfilter erstellt hatte, über Bereichsmaske • Farbe die Möglichkeit, eine angelegte Maske auf einen bestimmten Farbbereich weiter zu beschränken. Dies ist auch hier noch möglich, jedoch etwas erweitert. Ohne eine zuvor angelegte Maske erlaubt das Werkzeug nun, eine per *Farbbereich* definierte Maske auf das Gesamtbild zu legen und bei Bedarf danach zu verfeinern. Mit der im Mauszeiger erscheinenden Pipette 🖋 greift man dazu zunächst einen Farbton per Mausklick im Bild ab.



[32] Beim *Farbbereich* greift man zunächst per Pipette einen Farbbereich ab (mit bis zu fünf Farbabgriffen) und optimiert dann den Farbbereich über den Regler *Verbessern*. Die Maske lässt sich über **(a)** noch umkehren.

Mit gedrückter [⊕]-Taste lassen sich bei Bedarf vier weitere Farbtöne per Mausklick hinzufügen; möchte man Farbtöne aus diesem Farbspektrum abziehen, verwen-



[33] Bild mit gelben Wasserlilien, in dem das Grün des Hintergrunds bearbeitet werden soll



[34] Rote Farbbereich-Maske. Es wurden mehrere Grüntöne mit der Pipette abgegriffen.

det man statt dessen die Att-Taste (Mac: S-Taste). Man kann jedoch mit der Maus bzw. der Pipette 🖋 auch ein Rechteck aufziehen. Damit werden die darin vorkom-



[35] Hier wurde per *Farbbereich*-Maske (auf Grün) das Grün im Bild etwas entstättigt und abgedunkelt (s. Abb. [37]).

menden Farbtöne als Auswahlkriterium herangezogen. Der Regler *Verbessern* (Abb. [33] ^(B)) erlaubt, die Randschärfe der Maske zu steuern. Es lohnt sich praktisch immer, damit die Maske zu optimieren. Niedrige Werte schränken die Maske stärker ein.

Die Maske lässt sich wie bei den anderen Masken über die Option (a) *Umkehren* invertieren.

Möchte man hingegen eine bereits angelegte Maske (anderen Typs) per *Farbbereich* auf einen Farbbereich innerhalb der Maske beschränken, so geht man im Masken-Panel (s. Abbildung [4]) auf die betreffende (Haupt-)Maske, drückt die Att-Taste (Mac:), klickt dort auf den damit unten im Masken-Panel erscheinenden Knopf Schnittmenge bilden und wählt danach den Maskentyp *Farbbereich* als Schnittmaske aus.

Das auf diese Weise entstehende Masken-Ergebnis kann man bei Bedarf auch noch weiter eingrenzen, indem man eine weitere Maske (etwa eine *Luminanzbereich*-Maske) damit schneidet. So lässt sich die Basis-



[36] Korrekturen per Farbbereich-Maske zu Abbildung [36]



[37] Masken-Panel nach dem Anlegen der Maske *Farbbereich* für das Bild in Abbildung [34]

maske auf bestimmte Farben (definiert durch die Maske Farbbereich) mit bestimmten Tonwerten (definiert durch die Maske Luminanzbereich) einschränken. Ist die sich so ergebende Maske noch nicht perfekt, subtrahiert man >überstehende< Bereiche mit einer Pinsel-Maske oder ergänzt die Maske – ebenfalls mit einer Pinsel-Maske. Wie man solche einzelnen Masken zu einer kombinierten Maske zusammensetzt, erfahren Sie ab Seite 46.

Dies klingt kompliziert; hat man das Konzept aber verstanden, ist es einfach und ausgesprochen mächtig. Viele Masken-basierte Optimierungen, für die man bisher zu Photoshop wechseln musste, lassen sich so bereits in Lightroom ausführen – und dies mit weniger Speicherplatzbedarf, als es mehrere Korrekturebenen mit Ebenenmasken in Photoshop kosten würden.

In Fall von Abbildung [37] wollte ich lediglich die grünen Blätter etwas entsättigen, um das Gelb deutlicher hervortreten zu lassen. Dazu habe ich mit der Pipette mehrere Grüntöne im Bild abgegriffen. Abbildung [37] zeigt die Einstellungen für die Korrektur.

Für die Korrekturen, die für Abbildung [36] vorgenommen wurden, hätte man auch den Maskentyp *Motiv auswählen* verwenden können, diese Maske umge-



[38] Oben das Ausgangsbild, unten die korrigierte Version



kehrt (per i oder die Option
) und auf der invertierten Maske die gleichen Korrekturen eingestellt.

Abbildung [39] zeigt ein weiteres Beispiel, wo für die Farbbereich-Maske mehrere Blau-/Violett-Töne abgegriffen wurden; mit der Maske habe ich dann die Sättigung erhöht sowie die Belichtung leicht reduziert.

Masken-Funktionen in LrC 11

Luminanzbereich Hier gilt Ähnliches wie für die ältere Bereichsmaske vom Typ Luminanz. Ohne zuvor angelegte Maske erlaubt das Werkzeug nun, eine Luminanzmaske auf das Gesamtbild zu legen. Damit lassen sich sehr selektiv bestimmte Tonwertbereiche (Luminanz- bzw. Helligkeitsbereiche) korrigieren – entweder im gesamten Bild oder beschränkt auf eine bereits anderweitig angelegte Maske. Man ruft das Werkzeug statt Klick auf das ∰-lcon alternativ per Werkzeuge > Neue Maske erstellen > Luminanzbereich auf oder schneller noch per ⊕-].

Legt man eine solche Maske an, erscheint das Panel von Abbildung [40] dazu (dort bereits mit Maske).



[39] Im Balken (a) lässt sich der Luminanzbereich festlegen. Der Kernbereich erstreckt sich dabei über (C). Links und rechts davon finden wir die Übergangsbereiche, in denen die Maske ausläuft, gesteuert über die Regler (D) und (E).

Nun klickt man mit der erscheinenden Pipette *y* auf einen Punkt im großen Vorschaubild, der die gewünschte



[40] Ausgangsbild



[41] Bild aus Abbildung [41] mit roter *Luminanzbereich*-Maske,

die die helleren Mitteltöne bis hin zu den Lichtern abdeckt

Luminanz (Helligkeit) hat. Daran richtet LrC den Kernbereich © der Maske im Panel von Abbildung [40] aus (mit einer gewissen Tonwert-Toleranz). Zieht man statt dessen mit der Pipette ein Rechteck auf, so werden alle Tonwerte darin als Kernbereich ausgewählt.

Man kann bei Bedarf diesen Kernbereich über die zwei kleinen hellen Anfasser (**1999**) rechts und links weiter kontrollieren. Sie erscheinen nur, wenn man mit der Maus über den Kernbereich fährt.



[42] Hier wurde zunächst eine Luminanz-Maske auf das gesamte Bild gelegt, die die mittleren bis hellen Tonwerte umfasst. Dieser Maskenbereich wurde dann mit den in Abbildung [44] (Seite 42) gezeigten Werten optimiert/korrigiert.

Mit den beiden Reglern (D) und (E) (Abb. [40]) bestimmt man den Übergangsbereich, in dem die Maske sanft (oder hart) ausläuft. Zieht man (D) und (E) direkt an den Kernbereich, so entstehen harte Masken.

Rechts und links des Balkens werden die Werte für den Kernbereich und den Übergangsbereich angezeigt – in einer Skala von o (Schwarz) bis 100 (Weiß).

Aktiviert man die Option © Luminanz-Map anzeigen, so wird der ausgewählte Luminanzbereich dem Balken (B) in Abbildung [40] in der Maskenfarbe überlagert. Auf diese Weise ist er im Balken besser zu erkennen.

Wie den Maskentyp *Farbbereich* (und *Pinsel*) wird man häufiger mit dem Luminanzbereich eine Hauptmaske auf eine bestimmten Helligkeitsbereich einschränken wollen. In diesem Fall blendet man wieder mittels der Att-Taste (Mac:) die Masken-Operation Schnittmenge bilden ein, klickt darauf und wählt erst dann den Maskentyp *Luminanzmaske*. (Alternativ verwendet man die Funktion *Subtrahieren* für die neue Luminanzmaske und invertiert die Maske mit der Option *(A) Umkehren.*)

Wendet man eine Luminanzbereich-Maske als eigene (Haupt-)Maske auf das gesamte Bild an, so erlaubt sie über die Korrekturen *Lichter* und *Tiefen* sowie *Weiß* und *Schwarz*, sehr selektiv Tonwertbereiche im Bild zu korrigieren. Man muss dazu aber ein wenig mit dem Kernbereich-Block © sowie den Reglern © und © für die Übergangsbereiche spielen, um die optimale Abstimmung zu finden.

Ebenso lässt sich der *Kontrast* in den gewünschten Tonwertbereichen steuern. Ohne die Luminanzmaske wird der Kontrast über den gesamten Tonwertbereich komprimiert oder gestreckt.

Wendet man eine Luminanzmaske auf eine bereits vorhandene Maske an, etwa den Himmel oder ein maskiertes Motiv, so lässt sich das zuvor beschriebene Konzept auf diesen maskierten Teil des Bilds beschränken. In der Regel wird man dann die Luminanzmaske subtrahieren und umkehren, um so eine Schnittmaske zu erzeugen – oder man verwendet wieder bei gedrückter Att-Taste die Funktion Schnittmenge bilden.

Möchte man beispielsweise im Himmel die weißen Wölkchen korrigieren, so erstellt man zunächst eine



 Klicke auf eine beliebige Stelle, um die Luminanz zu testen. Erstelle ein Subtraktionswerkzeug, um Bereiche Weitere Informationen

Effekt:	Benutzerdefiniert 🗧	▼
Temperatur	<u> </u>	0
Tonung		0
Belichtung	<u>· · · · · · · · · · · · · · · · · · · </u>	0,00
Kontrast		38
Lichter		- 52
Tiefen	<u> </u>	0
Weiß	<u> </u>	0
Schwarz	<u>· · · · · · · · · · · · · · · · · · · </u>	0
Struktur	<u> </u>	100
Klarheit	<u> </u>	11
Dunst entfernen	<u> </u>	27
Farbton		0,0
	Feinkorrektur verwenden	
Sättigung	· · · · · · · · · · · ·	61
Schärfe	<u> </u>	41
Rauschen	<u> </u>	0
Moiré		0
Rand entfernen	<u>· · · · · · · · · · · · · · · · · · · </u>	0
Farbe	X	
<mark>G</mark> ∡ F	egler automatisch zurücksetzen	
	🔒 Alle Masken löschen 🛛 Sch	ließen 🚺

[43] Hier sieht man die Korrekturen auf der Maske *Luminanzbereich*. Das Ergebnis zeigte Abbildung [42] neue Maske *Himmel auswählen* und subtrahiert davon eine umgekehrte Luminanzmaske, die die Mitteltöne und Lichter abdeckt. In der resultierenden Maske kann man bei Bedarf die Lichter anheben oder absenken und/oder die Struktur erhöhen, damit sich diese hellen Wolken stärker vom Blau des Himmels abheben.



[44] Etwa so sehen die Tonwert-Grenzen für eine Luminanzmaske aus, mit der sich helle Wolken korrigieren lassen.

Oder man selektiert die dunkleren Tonwertbereiche (die Mitteltöne bis in den mitteldunklen Bereich hinein) und dramatisiert den Himmel durch ein satteres und dunkleres Blau und mehr *Struktur* und *Klarheit* dort. In Schwarzweißbildern kann man Dramatik auch durch einen negativen *Schwarz*-Wert und eine abgesenkte *Belichtung* erzielen. Oder man kombiniert beide Korrekturen, indem man die erste Himmel-Maske über das Kontextmenü (rechte Maustaste) dupliziert und in der duplizierten Maske die zwei zuvor beschriebenen Korrekturen in der adaptierten Luminanzmaske ausführt.

Es gibt also sowohl für eine eigene Luminanzbereich-Maske als auch in Kombination mit einer oder sogar mehreren anderen Masken zahlreiche Anwendungsbereiche, man muss zu Beginn aber ein wenig damit experimentieren.

Masken-Funktionen in LrC 11

Tiefenbereich (aufrufbar auch über ⊕- Z) erstellt eine Maske, deren Dichte/Deckung abhängig vom Abstand des Bereichs oder Gegenstands von der Kamera ist, also abhängig von der Position in der Tiefe.

Eine solche Maske setzt voraus, dass das Bild Tiefeninformationen enthält, was bisher nur HEIC-Bilder tun, die mit einem neueren iPhone (ab iPhone 11)



[46] (A HEIC-Bild mit Tiefeninformationen; (B) Tiefenmaske mit cyanfarbener Maskenüberlagerung. Der Referenzpunkt wurde vorne in der Mitte abgegriffen; (C) Bild nach der Korrektur, bei der die entfernter liegenden Bereiche abgedunkelt, etwas entsättigt und weicher gezeichnet wurden.



[45] Maskeneinstellungen zu einer Maske *Tiefenbereich*. Auch hier greift man mit der Pipette zunächst im Bild eine Referenztiefe ab. im Porträt-Modus aufgenommen wurden. (Es werden zukünftig weitere Kameras folgen, die HEIC-Bilder mit Tiefeninformationen ablegen.) Man kann mit neueren iPhones und iPads auch mit der Lightroom-Kamera-Funktion Bilder mit Tiefeninformationen aufnehmen, wenn man dort die Option *Tiefe* aktiviert.

Eine solche Maske mit einem Tiefenverlauf erlaubt beispielsweise, den Hintergrund weich bzw. unscharf zu zeichnen (z. B. per negativer *Struktur, Klarheit* und *Schärfe*) – oder eben das Motiv im Vordergrund über eine passende Maske *Tiefenbereich* hervorzuheben, etwa durch mehr *Struktur, Schärfe* und/oder *Klarheit*.

Wie bei Farbbereich und Luminanzbereich klickt man mit der erscheinenden Pipette \checkmark auf einen Bildpunkt in der Vorschau, dessen Tiefe bzw. Abstand zur Kamera man als Referenz verwenden möchte. Auch hier lässt sich der Tiefenbereich mit bis zu fünf Referenzpunkten festlegen – oder wieder, indem man mit der Pipette ein Rechteck aufzieht.

Über den kleinen Kernbereich-Balken (B) und die Anfasser links und rechts legt man dann fest, welcher Tiefenbereich die volle Korrekturwirkung erhalten soll. Über die Regler (C) und (D) stellt man die Auslaufbereiche davor und dahinter ein. Die Wertepaare links und rechts des Tiefenbereich-Balkens sind etwas schwierig zu interpretieren. Rechts dürfte 100 für die Entfernung *Unendlich* stehen.

Die Option (E) *Tiefen-Map anzeigen* markiert im Balken mit der Überlagerungsfarbe den Maskenbereich farbig, so dass er dort besser zu erkennen ist (zu Maskenüberlagerung und der Maskenfarbe siehe die nachfolgenden Abschnitte).

Auch hier kann man die Maske über die Option (F) Umkehren invertieren.

Masken-Overlays

Hat man eine Maske erstellt, so möchte man sie in der Vorschau zur Kontrolle auch sehen. Eine Möglichkeit besteht darin, den Maskenbereich mit einer Farbe zu markieren. Dies erfolgt zunächst automatisch. Im Standardfall wird die Maske als rote Überlagerung angezeigt. Möchte man die Überlagerung temporär ausblenden, funktioniert dies über die ① -Taste. Ein zweites ① blendet sie wieder ein. Alternativ kann man auf den Knopf *Überlagerung anzeigen* (Abb. [48] @) klicken.

Passt die rote Überlagerung nicht, etwa weil das Objekt selbst rot ist, so lässt sich per -- (wie bisher) zwischen mehreren Überlagerungsfarben umschalten, und zwar im Standardfall in der Reihenfolge Rot \rightarrow Grün \rightarrow Weiß \rightarrow Schwarz \rightarrow Rot \rightarrow ...

Passen auch diese Farben nicht oder möchte man die Deckkraft der Überlagerung ändern, so klickt man im Masken-Panel auf das kleine Maskenfarbenfeld (Abb. [48] (B). Damit er-



scheint ein Farbwähler, in dem man mit der Pipette die



[48] Hier wählen Sie (a) die Maskenfarbe, deren Deckkraft (b) und unter (b) weitere Einstellungen zur Maskenanzeige.

gewünschte Maskenfarbe abgreifen kann (Abb. [49]) sowie optional die Deckkraft der Maskenüberlagerung über den Regler (B) ändert. Über das Menü (C) lässt sich zusätzlich festlegen, ob der betroffene Bereich oder der nicht betroffene Bereich per Überlagerung markiert werden soll. Ersteres ist in der Regel vorzuziehen.

Overlay-Modi

Die Option () *Overlay-Modus* bietet verschiedene Varianten für die Maskenanzeige. Man findet sie im Menü *Überlagerungsmodus* (s. Abb. [50]) unterhalb des Vorschaufensters (s. Abb. [11], Seite <SO>), wenn eine Maskenoperation aktiv ist. Statt über das Menü lässt sich mit der Tastenkombination (Att- () bzw.) zwischen den verschiedenen Overlay-Modi umschalten:

Farbüberlagerung ✓ Farbüberlagerung auf Schwarzweiß Bild auf Schwarzweiß Bild auf Schwarz Bild auf Weiß Weiß auf Schwarz

[49] Das Menü *Overlay-Modus* (a) bietet sechs Varianten, um die Maske anzuzeigen. *Farbüberlagerung* ist der Standard.

- Farbüberlagerung ist der Standard und zeigt den Maskenbereich durch eine Farbüberlagerung markiert, wie in Abbildung [52] zu sehen. Dabei kann man per ᡚ- ① zwischen verschiedenen Farben umschalten.
- Bei Farbüberlagerung auf Schwarzweiß ist die Maske farbig markiert, während das restliche Bild in Schwarzweiß angezeigt wird, sodass sich die farbige Maske deutlicher abhebt (s. Abb. [54]).
- Bild auf Schwarzweiß zeigt den Inhalt der Maske ohne Farbüberlagerung in Farbe, alles andere in Schwarzweiß. Damit ergibt sich ein guter Kontrast (s. Abb. [53]).
- Bild auf Schwarz zeigt alles außerhalb des Maskenbereichs in Schwarz (s. Abb. [55]).
- Bild auf Weiß blendet (in Weiß) alles außerhalb der Maske aus und zeigt den Maskenbereich als Bild (s. Abb. [55]).
- Weiß auf Schwarz zeigt den Maskenbereich in Weiß und den Rest als Schwarz (s. Abb. [57]).

In Abbildung [51] ist das Ausgangsbild zu sehen, in den Abbildungen [52] bis [58] das Bild nach Anwendung der Funktion *Motiv auswählen* in verschiedenen

Masken-Funktionen in LrC 1

Overlay-Modi. In den Abbildung wurde als Maskenfarbe Rot verwendet. In Abb. [59] wurde die Maske umgekehrt, sodass alles außerhalb des Motivs maskiert ist, hier rot.

Welcher Overlay-Modus und welche Überlagerungsfarbe optimal ist, hängt vom Bild, vom Motiv sowie von den im Motiv und im restlichen Bild vorkommenden Farben ab. In den Abbildungen [55] (*Bild auf Weiß*), [57] (Schwarz auf Weiß) und [58] (Bild auf Weiß + Umkehren) ist gut zu erkennen, dass die Motiv-Maske in der Mitte unten noch kleine Lücken aufweist. Die Lücken lassen sich beispielsweise mit einer zusätzlichen Pinsel-Maske schließen (per Masken-Operation Hinzufügen). Bei anderen Bildern und Masken können andere Masken-Farben oder andere Overlay-Modi geschickter sein.



[50] Ausgangsbild



[53] >Bild auf Schwarzweiß< mit roter Maske



[56] >Weiß auf Schwarz< (ohne Maskenüberlagerung)



[51] Bild mit >Motiv erkennen< mit roter Maske



[54] >Bild auf Weiß<



[57] >Bild auf Weiß< mit umgekehrter Maske



[52] >Bild auf Schwarzweiß< ohne Maskenüberlagerung



[55] >Bild auf Schwarz< ohne Maskenüberlagerung



[58] Umgekehrte Maske mit roter Überlagerung/Maske

Sobald man beginnt, einen der Korrekturregler zu benutzen, wird das Bild ohne Maskenüberlagerung im normalen Bildmodus angezeigt, sodass man den Korrektureffekt ungestört in der Vorschau bewerten kann.

Masken benennen

Legt man eine Maske an, so gibt ihr Lightroom einen generischen Namen mit fortlaufenden Nummern, etwa *Himmel 1*, wenn man eine Maske der Art *Himmel auswählen* erstellt. Bei einer Vielzahl von Masken ist es übersichtlicher, wenn man diese generische Namen durch sinnträchtige Namen ersetzt. Dazu klickt man im Masken-Panel auf den Namen der betreffenden Maske und kann im erscheinenden Dialog die Maske umbenennen:



[59] Ein Doppelklick auf den Maskennamen erlaubt es, diesen zu ändern.

Alte und neue Pins und deren Benennung Legte man vor LrC 11 eine Maske an, so wurde diese immer durch einen runden Pin O markiert. In LrC 11 wird ein solcher Pin als *Bearbeitungsstift* bezeichnet und mit einem Icon repräsentiert, das das Maskenwerkzeug dazu signalisiert. Tabelle 1 auf Seite <ÜS> zeigt die Werkzeugstifte für die verschiedenen Auswahl- bzw. Masken-Typen. Abhängig vom Hintergrund können diese Symbole auch weiß auf schwarz erscheinen. Auf einem hochauflösenden Bildschirm sind sie jedoch winzig und zuweilen schlecht zu erkennen. Über die Taste ℍ (für das englische *Hide* – Verstecken) lassen sich diese Stifte aus- und wieder einblenden. S – es steht für das englische *Show* (Anzeigen) – erlaubt es, die gerade nicht aktiven Stifte einzublenden und wieder auszublenden.

Sucht man einen solchen Bearbeitungsstift, so hilft dabei das Masken-Panel mit den Namen solcher Masken, die man wie beschrieben frei vergeben kann.

Masken kombinieren

Die Maske zu einer selektiven Korrektur lässt sich, wie bereits erwähnt, aus mehreren Elementen zusammensetzen – etwa ein ausgewählter Himmel mit der Maske eines *Linearen Verlaufs* oder eines Radialverlaufs. Für solche Kombinationen kommen grundsätzlich alle Maskenarten in Frage.

Dabei muss man zwischen mehreren (einfachen) Einzelmasken zu einem Bild unterscheiden und Masken, die aus mehreren Masken kombiniert sind. Jede Einzelmaske hat einen eigenen zugehörigen Satz an Korrektureinstellungen. Die Art der Maske ist im Masken-Panel zunächst nicht zu erkennen, jedoch (wenn auch stark verkleinert) die Maskenform. Selektiert man aber diese (Einzel-)Maske, so erscheint im Panel etwas



[60] Dieses Bild hat zwei Masken: *Himmel* und *Motiv* (beide explizit manuell benannt) jeweils mit eigenen Korrekturen. Hier ist die *Motiv*-Maske selektiert und zeigt, etwas eingerückt, dass sie per *Motiv auswählen* erstellt wurde. Ein Klick auf die beiden Funktionsknöpfe (*Hinzufügen* und *Subtrahieren*) würde eine weitere Maske auf dieser Basismaske anwenden.

eingerückt der Maskentyp, wie in Abbildung [61] am Beispiel der Maske *Motiv* zu sehen.

Fügt man einer solchen Maske über einen der beiden Funktionsknöpfe *Hinzufügen* oder *Subtrahieren* (drückt man die Att-Taste, wird stattdessen die Funktion *Schnittmenge bilden* angeboten) eine weitere Maske hinzu, so entsteht eine kombinierte Maske. In diesem Fall hat diese kombinierte Maske **nur einen** Korrekturensatz (ein Panel), der für die gesamte kombinierte Maske gilt. (Ein Bild kann mehrere solcher kombinierten Masken mit individuellen Korrekturen haben.)

Bei der Kombinationsmaske ist die zuerst angelegte Maske das, was ich als *Hauptmaske* oder *Primärmaske* bezeichnen möchte. Sie bildet die Basis für die weiteren Masken-Operationen und wird im Masken-Panel etwas größer dargestellt. Sie wird über den großen Knopf Paue Maske erstellen aufgerufen (s. Knopf Abb. [62]).

Geht man im Masken-Panel auf diese Maske, erscheinen rechts davon •••• • sowie unten im Panel die Knöpfe D Hinzufügen und E Subtrahieren. Dies erlaubt, die primäre Maske mit einer weiteren Maske zu kombinieren: entweder indem man die neue Maske, die man dann im erscheinenden Menü auswählt (oder per Tastenkürzel), der vorhandenen Maske (oder Maskenkombination) hinzufügt und diese so erweitert, oder indem man die neue Maske subtrahiert und so die vorhandene Maske damit weiter beschränkt.

Eine dritte Variante wird angeboten, wenn man im Masken-Panel die Alt-Taste (Mac: Alt) drückt. Damit erscheint unten der Knopf Schnittmenge bilden. Dies ist eine Kombination, bei der die resultierende Maske aus dem Bereich besteht, der in beiden Masken vorkommt (siehe dazu das Schema in Abbildung [63]). Schnittmenge bilden ist dann nützlich, wenn man eine vorhandene Maske auf einen Farbbereich oder einen Luminanzbereich begrenzen möchte.

Die so kombinierten Masken werden über das Flyout-Menü im Panel (bei selektierter Maske) eingerückt untereinander angezeigt, zu sehen in Abbildung [62]. Bei subtrahierten Masken wird dies winzig klein per Symbol **a** zur Maske signalisiert. (*Schnittmenge bilden*



[61] Hier besteht die obere Maske *Himmel* aus zwei Masken: der primären Maske *Himmel 1* sowie einer davon subtrahierten Maske *Farbbereich 1*. Diese Kombination hat nur einen gemeinsamen Satz an Korrekturen.

ist ein Subtrahieren 🔳 mit Umkehrung der Maske.)

Während in einer solchen Kombination die Masken-Typen *Himmel auswählen* sowie *Motiv auswählen* nur genau ein Mal vorkommen können (sinnvollerweise auch die Bereichsmasken), dürfen die anderen Masken-Typen (*Pinsel, Linearer Verlauf* und *Radialverlauf*) in der Kombination mehrfach eingesetzt werden.

Eine solche Maskenkombination, die ich als Maskengruppe bezeichnen möchte, besteht immer aus einer Primärmaske (es ist diejenige, die man zuerst anlegt) sowie ergänzenden Masken. Die im Korrektur-Pa-





nel vorgenommenen Einstellungen gelten für die so kombinierte Maskengruppe.

Diese Teilmasken bleiben aber als separate Masken-Elemente erhalten, sodass man sie bei Bedarf wieder bearbeiten, löschen, ändern, umkehren und weitere Änderungen daran vornehmen kann.

Während Lightroom die Gesamtmaske (einer Kombination) anzeigt, sofern eine primäre Maske aktiviert ist, wird – wenn man auf eine Teilmaske geht (oder sie bearbeitet – deren Form als Overlay angezeigt, ohne das kombinierte Ergebnis zu berücksichtigen.

Das Masken-Panel zeigt in den Icons der (Haupt-) Masken das Ergebnis der Kombination dieser Maske an – bei aktivem Masken-Overlay auch in der Vorschau.

Die Fly-out-/Kontextmenüs, die unter den drei Punkten ••• im Masken-Panel neben einer Maske erscheinen, wenn man mit der Maus über die Maske fährt (z. B. Abb. [64]), bieten verschiedene Masken-Operationen an. Sie sind abhängig davon, ob man auf einer primären Maske oder einer Teilmaske ist. Anwendungen für kombinierte Masken Zuweilen wird man eine nicht zufriedenstellende Motiv- oder Himmel-Maske mit einer Pinsel-Maske ergänzen/korrigieren. Ebenso kann man eine Maske vom Typ Farbbereich mit einer Luminanzbereich-Maske auf bestimmte Tonwerte beschränken (per Schnittmenge). Oder man erstellt eine Maske vom Himmel und steigert nur die Sättigung des Blaus – per 🖪 Schnittmenge bilden mit einer Maske Farbbereich, die nur Blautöne auswählt. Der Möglichkeiten gibt es viele.

Man muss sich im konkreten Fall überlegen, welche Korrekturen man in einem Bereich durchführen möchte, was dazu die Basismaske sein sollte und wie man Erweiterungen oder Einschränkungen durch weitere Masken per Hinzufügen, Subtrahieren oder Schneiden erzielt. Um die Operation 🖪 Schnittmenge bilden angeboten zu bekommen, drückt man bei aktivem Masken-Panel die Alt-Taste (Mac:), womit der Knopf für Schnittmenge bilden erscheint. Mit dieser Operation entsteht eine kombinierte Maske, die lediglich die Bereiche umfasst, die sowohl in der vorhandenen Maske als auch in der zusätzlichen (Schnitt-)Maske vorhanden sind. In der Regel lässt sich das Ergebnis auch erzielen, indem man eine neue Maske subtrahiert und zugleich umkehrt.

Möchte man alle Korrekturen durch Masken zu einem Bild ausblenden, so klickt man in Abbildung [62] auf den kleinen Schalter

B. Ein zweiter Klick aktiviert dann wieder alle Masken.

Geht man im Masken-Panel mit der Maus über eine Maske, erscheint daneben •••• 💿. Ein Klick auf das Augen-Icon erlaubt, die Maskenwirkung temporär auszublenden; ein weiterer Klick blendet sie wieder ein.

Kontextmenü auf, das verschiedene Operationen anbietet. Sie sind teilweise davon abhängig, ob man eine primäre oder sekundäre Maske hat.

Im Masken-Panel lässt sich bei gedrückter Alt-Taste

(Mac: ⊡) in Kombination mit der 🖳 - und 🕥 - Taste in der Maskenliste navigieren. Die Att -Taste in Kombination mit den \rightarrow -/ \leftarrow -Tasten erlaubt, innerhalb der sekundären Masken zu navigieren.

Ein Klick auf © 🔊 klappt das Masken-Panel zusammen (s. Abb. [71]). Ein weiter Klick auf Kim kompakten Panel bringt das Panel wieder auf normale Größe.

Bearbeitet man eine Maske oder ist ein Maskenstift anderweitig aktiviert, so kann man die Maske mit der ☑-Taste (Lösche-vorhergehendes-Zeichen-Taste) löschen. Der Stift (und die Maske oder Teilmaske) löst sich dabei mit einem Zischgeräusch in Rauch auf. Daneben lässt sich – ohne das schöne Geräusch – eine Maske auch über das Kontextmenü löschen, wie es das Menü in Abbildung [64] anbietet.

Masken-Operation abschließen

Eine Masken-basierte Korrektur wird wie bisher bei den selektiven Werkzeugen per Klick auf den Fertig-Knopf rechts unten im Vorschau-Fenster abgeschlossen (siehe Abb. [11] ^(D), Seite <SO>) oder alternativ durch die zweifache Betätigung der Zeilenvorschub-Taste oder per Klick auf den Schließen-Knopf (unten im Korrektur-Panel, siehe z. B. Abb. [44], Seite <SO>).

Möchte man eine Masken-Operation abbrechen, so erfolgt dies über die Esc-Taste. Unter Umständen muss man zum Abbrechen die Esc-Taste zweimal betätigen, abhängig davon, welche Masken-Operation man gerade ausführt.

Eine Masken-Operation bzw. selektive Korrektur wird ebenso beendet (und die Korrektur übernommen), wenn man auf ein anderes Werkzeug wechselt oder in ein anderes LrC-Modul (z.B. in Bibliothek) oder auf das nächste Bild wechselt oder ...

Mit dem Beenden der Masken-Operation wird auch das Masken-Panel ausgeblendet.

Ein Klick auf ••• ruft ein ••• Umbenennen..

"Maske 1" duplizieren Ausblenden "Maske 1" löschen Alle Masken löschen

Maske schneiden mit [63] Fly-out-/Kontextmenü

zu einer Maske

Einige ergänzende Informationen

Maskenreihenfolge

Die Reihenfolge primärer Masken im Masken-Panel ist chronologisch (in der Reihenfolge des Anlegens), lässt sich nicht einfach ändern und ist von der Wirkung her ohne Bedeutung. Hat man hingegen eine aus mehreren Auswahlen (Teilmasken) kombinierte Maske, so ist die Reihenfolge sehr wohl von Bedeutung. Es ist ein Unterschied, ob man einen Luminanzbereich von einer Pinsel-Auswahl subtrahiert oder umgekehrt. Die Reihenfolge der Auswahlen in einer kombinierten Maske (auch als *Gruppenmaske* bezeichnet) lässt sich deshalb im Masken-Panel mit der Maus verschieben.

Maskenstifte und ihre Funktion

Legt man eine neue Auswahl (Maske, Gruppenmaske) an, so wird ein Pin (auch als *Maskenstift* bezeichnet) dort angelegt, wo man zum ersten Mal das Maskenwerkzeug aufsetzt (z. B. bei einer Pinsel-Maske). Er >repräsentiert< die betreffende Auswahl. Bei *Himmel auswählen* und *Motiv auswählen* setzt Lightroom ihn ins Zentrum der Auswahl, bei *Linearer Verlauf* ins Zentrum auf die Mittellinie. Dabei werden die in der nachfolgenden Tabelle gezeigten Icons für diese Stifte verwendet.

Der Stift für eine Gruppenmaske **(**) ist nur dann sichtbar, wenn keine Auswahl der Gruppe selektiert ist oder man die <u>(</u>)-Taste drückt.

Geht man mit der Maus auf diesen Stift, wird automatisch (temporär) die Maskenüberlagerung einge-



blendet (auch wenn sie sonst ausgeblendet ist). Zu einem Stift lässt sich auch das in Abbildung [69] gezeigte Kontextmenü aufrufen. Man kann den Stift auch mit der Maus packen und verschieben. Damit wird auch die Auswahl verschoben. Dies ist (nur) bei Pinsel-, Radialverlauf und Linearer Verlauf-Masken möglich.

Möchte man die betreffende Auswahl/Maske löschen, so ist (neben anderen Techniken) eine Methode, den Stift anzuklicken und die Lösche-Taste zu benutzen.

Um eine Maske/Auswahl temporär zu deaktivieren und damit auszublenden (sie ist im Masken-Panel immer noch vorhanden), benutzt man entweder das Kontextmenü zum betreffenden Stift oder das Kontextmenü zu den ••• zur betreffenden Maske im Masken-Panel oder man klickt auf das O-Icon zur Maske im Masken-Panel.

Eine Maske oder eine Maskengruppe lässt sich entweder über das Kontextmenü zum Stift kopieren (duplizieren) oder indem man den Pin bei gedrückter Strg-Alt-Kombination Taste (Mac: S-H) mit der Maus etwas wegzieht. Die Maske wird damit nicht verschoben, sondern >nur< dupliziert. Die neue Maske hat dann ihren eigenen Stift sowie ihren eigenen Satz an Korrektureinstellungen (zunächst eine Kopie der ersten Maske), der nun geändert werden kann. Auch der Maskennamen wird kopiert – mit angehängtem >*Copy*<.

Da die beiden KI-basierten Auswahlen (*Himmel auswählen* oder *Motiv auswählen*) durch Sensorflecken irritiert werden könnten, sollte man (bei Bedarf) das Ausflecken eines Bilds mit dem Bereichsreparatur-Werkzeug **vor** dem Anwenden einer der beiden Masken ausführen. Gleiches gilt für das Freistellen bzw. Werkzeug Freistellungsüberlagerung .

Masken auf andere Fotos übertragen Masken lassen sich mit einer der üblichen Techniken (per Synchronisieren, Automatisch synchronisieren, Kopieren & Einfügen der Einstellungen oder Vom vorherigen Bild übernehmen) auf andere Fotos übertragen (s. Abb. [65]). Dabei werden die Masken bei Bedarf relativ zur neuen Bildgröße skaliert. Auswahlen vom Typus Himmel auswählen und Motiv auswählen müssen jedoch jeweils neu berechnet werden. Dies wird entsprechend gemeldet und angezeigt. Tiefenbereich-Masken können natürlich nur auf Bilder übertragen werden, die über solche Tiefeninformationen verfügen.

Einige Auswahlen sind bei Bildern mit älteren Prozessversionen (Version 1 und 2) nicht möglich. Dies gilt z. B. für *Himmel auswählen* und *Motiv auswählen*, aber ebenso für *Luminanzbereich*, *Farbbereich*. Aktualisiert man aber die Prozessversion auf den aktuellen Stand – z. B. per Klick auf das - Icon unter dem zugehörigen Histogramm –, so können auch dort solche Masken/ Auswahlen angelegt werden.

Überträgt man Masken auf einem der erwähnten Wege (oder per Preset) auf andere Bilder, so erscheint unter Umständen eine Warnung, wenn diese anderen Bilder bereits eine Maske haben, da es zu Verschmelzungen oder Ersetzungen der vorhandenen Masken kommen kann.

Masken in einem Preset

Konnten vor LrC 11 nur Masken vom Typ *Verlaufsfilter* und *Radialfilter* als Preset gespeichert werden, so kann man nun alle Masken-Typen (und auch Maskengruppen) in ein Preset einbeziehen. Dazu nimmt man die Maskenerstellung und die Korrektureinstellungen dazu vor und klickt dann im Navigator-Panel links im LrC-Fenster auf das +-Icon neben *Presets* und wählt im Flyout-Menü die Funktion *Preset erstellen*.

Im erscheinenden Dialog (s. Abb. [66]) legt man fest, was (neben eventuellen anderen Korrekturen) im Preset an Masken hinterlegt werden soll. Hierbei ist es wieder nützlich, wenn man zuvor die Masken sinnträchtig benannt hat, da im Dialog hier ohne solche Namen nicht erkennbar ist, um welche Art von Maske es sich handelt und was Zweck der Maske ist. Dabei werden nur die Masken sowie die zugehörigen Korrektureinstellungen übernommen.

	Einstellungen synch	onisieren	
 Behandlung und Profil Grundeinstellungen Weißabgleich Belichtung Kontrast Lichter Tiefen Weiß 	 Color-Grading Detail Schärfen Rauschreduzierung (Luminanz) Farbrauschen reduzieren Objektivkorrekturen Chromatische Aberration entfernen Profilkorrekturen aktivieren 	 Effekte Vignettierung nach Freistellen Körnung Øereichsreparatur Freistellen Winkel ausrichten Seitenverhältnis 	 Maskieren Himmel ausw. Pinsel Wasser
 HSL/Farbe KI-gestützte Auswahlen mü Alle auswählen Nichts 	ssen für das Zielfoto neu berechnet werden.	Abbrechen	Synchronisieren

[64] Maske lassen sich mit den üblichen Techniken auf andere Bilder übertragen, müssen bei den KI-basierten Auswahlen aber neu berechnet werden. Im Dialog lassen sich einzelne Masken auswählen. Maskennamen tragen zur Verständlichkeit bei.

		Neues Entwicklungs-Preset	
Preset-Name:	JG-Himmel+Erde		
Gruppe:	Benutzer-Presets		<u></u>
Automatische I	Einstellungen		
🗌 Automati	ische Einstellungen		
Einstellungen			
🗌 Behandlu	ng und Profil 🛛 🗌 Color-Grading	Effekte	G Maskieren
Grundeins	stellungen Detail	Vignettierung nach Fr Körnung	eistellen 🔺 🗌 Landschaft Struktur A 🗸 Himmel absenken
Belich	tung Rauschreduzierung I	(Luminanz) 🔽 Prozessversion	
HSL/Farb	e		
ISO-Einstellung	gen		
🗌 ISO-adaptiv	e Presets erstellen Weitere Informationer	1	
A KI-aestützte A	Auswahlen müssen für das Zielfoto neu berech	net werden	
Alle auswähle	n Nichts auswählen		Abbrechen Erstellen

^[65] Masken lassen sich nun auch in (Entwicklungs-)Presets hinterlegen. Auch hier sind Maskennamen nützlich.

Das Masken-Panel, seine Knöpfe und Funktionen im Überblick

Abbildung [67] zeigt nochmals ein Masken-Panel mit mehreren Masken. Es zeigt kompakt die dort vorhandenen Knöpfe mit ihrer Bedeutung.

Einige Funktionen zu einer gerade selektierten Maske lassen sich auch - zumeist schneller als über Menüfolgen – über das Kontextmenü aufrufen (s. Abb. [69]). (Dieses wird über die rechte Maustaste aktiviert bzw. auf dem Mac per [ctri] + linke Maustaste.) Dort finden wir beispielsweise Operationen wie Umkehren, Duplizieren, Löschen oder Ausblenden. Abhängig davon, ob es sich um eine primäre oder eine Teilmaske handelt, werden unterschiedliche Operationen für die selektierte Maske angeboten; einzelne Funktionen können ausgegraut sein.

Fährt man mit der Maus im Masken-Panel über eines der Masken-Icons, so wird die betreffende Maske in der Vorschau angezeigt – solange die Maus über dem Masken-Icon steht. Ist es eine mehrteilige Maske, so wird mit dem Haupt-Icon die kombinierte Maske angezeigt. Ist eine Teilmaske vorhanden und selektiert man diese, so markiert die Anzeige nur diese Teilmaske.

Die Fly-out- bzw. Kontextmenüs zu den verschiedenen Masken bzw. den •••, die neben der Maske erscheinen, wenn man mit der Maus auf die Maske im Masken-Panel geht, unterscheiden sich etwas – abhängig vom Typ der Maske und davon, ob es sich um eine primäre oder sekundäre (Teil-)Maske handelt.



[66] Das schwebende Masken-Panel und seine Knöpfe/Funktionen

+ Neue Maske erstellen		
Motiv auswählen		
J Pinsel	(K)	[67] Diese Liste an
Cinearer Verlauf Radialverlauf	(M) (Umschalt+M)	möglichen neuen Masken erscheint,
🧭 Farbbereich 🥰 Luminanzbereich	(Umschalt+J) (Umschalt + Q)	wenn man eine neue (Haupt-) Maalaa übar
<u> 居名</u> Tiefenbereich	(Shift+Z)	anlegen möchte.



[68] Manche Funktion zu einer aktiven Maske ruft man schneller über das Kontextmenü (unter der rechten Maustaste) zu einem Maskenstift auf – hier das Kontextmenü zu einer sekundären Maske Radialer Verlauf.

 ✓ Farbüberlagerung Farbüberlagerung auf Schwarzweiß Bild auf Schwarzweiß Bild auf Schwarz Bild auf Weiß Weiß auf Schwarz
✓ Overlay automatisch ein-/ausschalten
Stifte und Werkzeuge anzeigen ► ✓ Nicht ausgewählte Maskenstifte anzeigen
Einstellungen für Farbüberlagerung
[60] Menü zu den ••• im Euß des Masken-



So etwa sieht ein zusammengeklapptes Masken-Panel aus. Ein Klick auf den Knopf ▲ weight and a standard and a standard a zur vollen Größe. Auch im kompakten Masken-Panel lassen sich einzelne Masken selektieren. Kontextmenüs dazu aufrufen sowie Masken

Panels

© 2021 • fotoespresso • www.fotoespresso.de

Ein etwas komplexeres Beispiel mit Masken

Die Optimierung des Bilds einer Musikantin auf einem Mittelaltermarkt in Abbildung [72] erlaubt es, einige Maskentechniken zu zeigen. Das Bild hat bereits eine Basisoptimierung in Lightroom erhalten – es wurde leicht aufgehellt und beschnitten. Hier nun die Schritte für die selektiven, Masken-basierten Korrekturen, wobei es fast immer mehr als eine Möglichkeit gibt:



[71] Musikantin auf einem Mittelaltermarkt in Niefern

 Zunächst sind mir die Federn des Kopfschmucks und die Haare zu dunkel und strukturlos. Dies lässt sich mit unterschiedlichen Masken beheben, etwa per Pinsel-Maske. Hier habe ich zunächst *Motiv auswählen* verwendet und damit eine recht gute Auswahl bzw. Maske erzielt (Abb. [73]). Für den Maskenbereich wurden *Struktur* auf +75 und *Klarheit* auf +10 angehoben sowie die *Tiefen* um +32. Dies verbessert neben

[72] Motiv auswählen ergibt eine sehr brauchbare Maske.

den Federn auch die Zeichnung in den Haaren und bringt deren Rot besser zum Vorschein. Wir erhalten so auch schönere Augen, schaden aber den Hautpartien erheblich, wie in Abbildung [74] zu erkennen.

2. Also gilt es, die Haut vor diesen ›Korrekturen‹ zu schützen. Auch hier gibt es wieder zwei Möglichkeiten: das *Subtrahieren* der Hautpartien per Pinsel-



[73] Federn, Haare, Augen haben profitiert, die Haut hat gelitten.





[74] Maske mit subtrahierter *Farbbereich*-Maske für die Hauttöne. Man erkennt klein die Abgriffpunkte für den Farbbereich.

Maske oder per Farbbereich-Maske. Ich setze hier den *Farbbereich* ein und greife mit der Pipette mehrere Farbtöne im Gesicht ab – in diesem Fall vier, um Maske zu optimieren. Die abgegriffenen Farbpunkte sind als (sehr kleine) Pipetten in der Maskenvorschau zu erkennen (für Abbildung [75] künstlich etwas vergrößert). Den *Verbessern*-Regler für den Farbbereich habe ich auf +43 gezogen, um eine brauchbare Maske zu erzielen, auch wenn mir dabei einige Haare aus der Maske fallen. Die Maskenfarbe wird per \mathbb{H} - \mathbb{O} auf Grün umgestellt, um die Maske im Gesicht besser erkennen zu können. Das Bildergebnis [76] sieht



[75] Ergebnis mit subtrahierter Maske *Farbbereich*. Die zuvor zu kontrastreichen Hautpartien sehen nun schon besser aus.

schon deutlich besser aus. An den Korrekturen wurde dabei nichts geändert – sie gelten noch für die Kombination aus Motiv und subtrahierter Luminanzbereich-Maske. Die fehlenden Haare in der kombinierten Maske könnte man mit einer Pinsel-Maske (per *Hinzufügen*) beheben. Dies schenke ich mir hier aber.

3. Stattdessen wird über den B-Knopf eine neue (Haupt-)Maske vom Typ Pinsel verwendet, um die Hautpartien weiter zu glätten. Sie erhält automatisch einen neuen Satz an Korrekturen mit folgenden Einstellungen: Struktur –94, Klarheit –10 und Belichtung [76] Mit dem Pinsel angelegte Maske für die Hautpartien +0,25. Damit wird die Haut samtig – die Stärke ist sicher Geschmackssache –, und das Gesicht wird aufgehellt. Abbildung [77] zeigt diese neue Maske. Beim >Pinseln< wurde die Option *Automatisch maskieren* aktiviert (per ▲). So kann man mit relativ großem Pinsel malen und muss nur darauf achten, mit dem Pinsel-Kreuz (dem Mittelpunkt) nicht in andersfarbige Bildbereiche zu geraten.

Beim Pinseln wurde über das Mausrad die Pinselgröße häufiger angepasst, zum ›Bepinseln‹ von Randbereichen kleiner und für die größeren Bereiche größer gemacht. Auch habe ich häufiger eingezoomt und für den Überblick wieder ausgezoomt. Man sollte für beide Operation nicht zu träge sein und für ein zügiges Arbeiten vorzugsweise die Tastenkürzel und das Mausrad verwenden (einzoomen per Strg- +, auszoomen mit Strg- -). Den Ausschnitt verschiebt man bei gedrückter Leerzeichen-Taste (_) mit der Maus, _ + Mausklick zoomt ein, ein zweiter Klick auf *Einpassen* wieder aus.

Statt der Pinsel-Maske hätte man auch hier wieder eine neue Maske *Farbbereich* einsetzen können (mit den gleichen Korrektureinstellungen wie die Pinsel-Maske). Es zeigte sich aber, dass eine gute Maske mit dem Pinsel einfacher zu erstellen war. Kleine Fehler wurden mit gedrückter Att-Taste aus der Pinsel-Maske radiert. Das Zwischenergebnis ist in Abbildung [78] zu sehen.

4. Schließlich war mir der linke Rand des Instruments noch zu hell, er zeigte Glanzlichter. Die Korrektur erfolgte hier mit einer separaten Pinsel-Maske, in der die Lichter und die Belichtung abgesenkt und die Tiefen etwas angehoben wurden, um dort die Zeichnung nicht ganz zu verlieren.

Das (vorläufig) finale Bild ist in Abbildung [79] zu sehen, während wir in Abbildung [80] das Masken-Panel zum Bild finden; hier ist die zuerst angelegte Maske *Motiv 1* selektiert. Dabei werden auch die Teilmasken – hier *Motiv 1* und die subtrahierte Maske *Farbbereich 1* – aus-



[77] Ergebnis der Korrektur zur Pinsel-Maske zum Glättender Hautpartien – hier ohne Maskenüberlagerung angezeigt

geklappt bzw. angezeigt. Um die Übersichtlichkeit zu behalten und die Korrekturen zu dokumentieren, habe ich die einzelnen (Haupt-)Masken hier benannt.

Abhängig vom Zweck des Bilds und der Größe der späteren Darstellung – etwa in einem großformatigen Druck – wird man in die einzelnen Masken noch mehr Aufwand stecken. So könnte man die *Gesichtsmaske* weiter verfeinern oder die erste Motiv-Maske mit der subtrahierten *Farbbereich*-Maske mit einer weiteren Pinsel-Maske optimieren. Man sollte aber das Gesamtbild anschauen und sich nicht in endlosen Schritten verlieren.



[78] Finales Bild. Hier ist der dunkle Steg des Instruments abgedunkelt und konkurriert nicht mehr mit dem Gesicht.



Das Masken-Panel mit den drei Hauptmasken. Hier ist die zuerst angelegte Maske selektiert und zeigt auch die in der Kombination vorhandenen Auswahlen *Farbbereich* (sie wurde subtrahiert).

Masken im Zusammenspiel, zweites Beispiel

Abbildung [81] mit den blassgelben Silos, dem Container und dem etwas blassen Himmel dient uns als zweites Beispiel, das etwas mehr Planung bei der Reihenfolge der Masken erfordert.

1. Als Erstes möchte ich die Silos umfärben. Dafür kommt eine Farbbereich-Maske zum Einsatz, Ich zoome ein und greife an drei Stellen Farbmuster ab. Bei aktiver Masken-Überlagerung wird mit dem Verbessern-Regler die Maske optimiert – in diesem Fall steht der Regler bei ca. 95. Der Overlay-Modus Bild auf Weiß erlaubt hier die beste Beurteilung der Maske (Abb. [82]). Da die Maske noch nicht ganz sauber ist – Reste vom Container sind erkennbar –, wird mit einer subtrahierenden Pinsel-Maske nachkorrigiert. Dafür reicht auch ein großer Pinsel und eine relativ grobe Bearbeitung. Der subtrahierende Pinsel hat im Mittelpunkt ein -- Zeichen. Korrekturen des Pinselns führt man (ohne die Maske zu verlassen) bei temporär gedrückter Alt-Taste (Mac:) aus; der Maus-Cursor erhält damit ein +.

Das Umfärben erfolgt im Korrekturen-Panel über den Regler *Farbton*. In diesem Fall wähle ich einen Blauton und verstärke den *Farbton* durch eine angehobene *Sättigung* (Abb. [84]). So ergibt sich das Zwischenergebnis von Abbildung [83]. Bei genauerem Hinsehen lassen sich kleine Fehler am oberen Rand der Silos hinten erkennen. Dies lässt sich durch eine



[80] Das Ausgangsbild (Fotograf: Gerhard Rossbach)



[81] Die erste Farbbereich-Maske ist noch nicht ganz optimal



[83] Das Umfärben erfolgt mit diesen beiden Reglern.

weitere *Pinsel*-Maske (immer noch als Auswahl) per *Hinzufügen* beheben. Das Einpinseln erfolgt an der Stelle stark eingezoomt (per Strg-+ bzw. H-+).



[82] Nach dem Umfärben der Silos per Farbbereich-Maske

Im zweiten Schritt soll der Himmel verbessert werden – natürlich eine Frage des Geschmacks –, durchgeführt mit einer neuen (+) Maske Himmel auswählen. Der Overlay-Modus Bild auf Schwarz eignet sich optimal, wie Abbildung [85] zeigt. Den Modus schalte ich per Att- 0 um (mehrmals gedrückt).



[84] Maske *Himmel auswählen* im Overlay-Modus *Bild auf Schwarz*

Optimiert wird der Himmel durch die Einstellungen von Abbildung [86]. Dabei werden für den Himmel fast alle Register gezogen, auch wenn das Ergebnis in Abbildung [87] aus meiner Sicht nicht wirklich überzeugt. Hier wurde die *Schärfe* reduziert und *Rauschen* angehoben, um weiche Wolken zu erzielen und Tonwertabrisse zu verschleiern. Zusätzlich wurde der Himmel per *Farbe* leicht getont und im *Farbton* etwas geändert. *Dunst entfernen* macht den Himmel etwas dunkler, *Klarheit* bringt etwas mehr Dramatik in den Himmel. Viele dieser Korrekturen sind natürlich sehr subjektiv.

Hier würde ich eigentlich eher die Photoshop-Funktion *Himmel austauschen* verwenden (wie in fotoespresso 5/2021 ab Seite 50 beschrieben).





3. Bei den kräftigen Farben stört nun eigentlich die graue Mauer im Vordergrund. Also wird auch sie eingefärbt. Die dazu nötige neue Maske wird mit dem



[86] Bild mit umgestaltetem Himmel

Pinsel über den Antopf angelegt. Ein großer Pinsel mit der Option Automatisch maskieren erledigt dies schnell.

Hier versuche ich ein kräftiges Gelb zu wählen. Da die Mauer aber grau ist und keine Farbe hat, die sich per *Farbton* umfärben lässt, muss ich ein wenig tricksen und verwende das Farbfeld (Abb. [90] ④) mit einem H-Wert von 54 und einer *Sättigung* von 100 im Farbwähler, der per Klick auf das Farbfeld ④ aufgerufen wird (s. Abb. [88]).



[87] Per Klick auf das Farbfeld (20) (s. auch Abb. [90]) kann mit dem erscheinenden Farbwähler eine Farbe für die Überlagerung bei der Korrektur abgegriffen werden. (Dies ist **nicht** die Farbüberlagerung der Maske.)



[88] Die erste Version der umgefärbten Mauer



[89] Das Einfärben der Mauer erfolgt über *Farbe* und eine erhöhte *Sättigung*.

4. Da mir die Farbe der Mauer in Abbildung [89] noch nicht kräftig genug ist, gehe ich auf das Masken-Icon der Mauer-Maske und dupliziere sie über das Kontextmenü. Dies verstärkt den Effekt der Farbüberlagerung wesentlich. Der damit erzeugte Farbton lässt sich über den Regler *Belichtung* und *Lichter* ein wenig weiter steuern. Das Spielen mit dem Regler *Farbton* liefert kaum eine Veränderung. Abbildung [91] zeigt das Bild mit dem so verstärkten Effekt.



[90] Hier hat die Mauer durch die duplizierte Pinsel-Maske die gewünschte Farbe – fast golden.

[91] Die Maske für die hellen Streben, kombiniert aus einer Pinsel-Maske und einer geschnittenen Luminanzmaske.

Wir sehen: Wir stoßen mit dem Umfärben an die Grenzen von Lightroom. In Photoshop wäre das selektive Umfärben flexibler und einfacher möglich.

5. Was nun noch stören mag, sind die hellen, fast weißen Streben in Abbildung [91], die beim (Um-)Färben der Silos hell geblieben sind, da sie nicht die Farbe der Silos haben, sondern grau oder weiß sind. Im größeren Bild fallen sie stark ins Auge.

Um dies zu korrigieren, wird eine weitere neue *Pinsel*-Maske verwendet – mit einem relativ kleinen Pinsel. Dazu zoome ich stark ein, gehe an das eine Ende einer solchen hellen Strebe, passe mit dem Scroll-Rad der Maus die Pinselgröße an die Breite der Strebe an, klicke auf den Anfangspunkt, gehe zum Endpunkt nach unten und führe einen Cklick aus. LrC zieht so eine Pinsel-Linie vom Anfangs- zum Endpunkt. Das Spiel wird für die anderen Streben wiederholt.

Die so erzeugte Maske wird jetzt mit einer Luminanzbereich-Maske kombiniert (geschnitten), die nur die helleren Tonwerte auswählt. So ergibt sich die Maske in Abbildung [92]. Die Korrekturen dazu senken die *Lichter* und *Belichtung* ab und färben diese Bereiche zusätzlich etwas (*Farbe*). Als Deckfarbe habe ich versucht, die Farbe der Silos zu treffen. Abbildung [94] zeigt das Ergebnis.



[92] Zum Vergleich nochmals das Ausgangsbild

6. Im letzten Schritt gehe ich durch das Masken-Panel und gebe den Masken Namen, die ihre Funktion be-



[93] Meine farbkräftige finale Version des Bilds. Hier sind nun auch die zuvor fast weißen Streben abgedunkelt und eingefärbt.

schreiben. Ein Doppelklick auf die Masken-Namen rufen die Dialoge dazu auf. Das Masken-Panel sieht danach wie in Abbildung [95] aus.



[94] Die fünf (Haupt-)Masken zu Abbildung [94]

Zusammenfassung zu den Masken in LrC 11

Die Änderungen zu vorhergehenden Lightroom-Versionen sind groß, die Gesamtheit der Möglichkeiten umfangreich und erfreulich. Die wesentlichen Erweiterungen:

- neue KI-basierte Techniken zur Erstellung einer Auswahl/Maske (Motiv auswählen, Himmel auswählen),
- die Möglichkeit, Masken zu benennen,
- Möglichkeit der Kombination von Masken mit den Operationen Hinzufügen, Subtrahieren, Schnittmenge bilden,
- die Möglichkeit, eine Maske umzukehren,
- mehr Möglichkeiten bei der Masken-Overlay-Farbe und der Dichte der Überlagerung,
- neue Overlay-Modi,
- die Möglichkeit, Masken zu kopieren und danach bei Bedarf zu ändern,

Nach meiner Erfahrung muss man sich die neuen Möglichkeiten >erarbeiten<, d.h. man muss damit experimentieren und sie an mehreren Bildern ausprobieren.

Bilder mit in früheren LrC-Versionen erstellten Masken (selektiven Korrekturen) funktionieren weiterhin und werden automatisch in das neue Schema umgewandelt.

Übergibt man ein in LrC (oder Camera Raw) bearbeitetes Bild mit Masken an Photoshop zur Weiterbearbeitung, so werden die Korrekturen und Masken in das Bild eingerechnet. Die Masken erscheinen in Photoshop nicht mehr als Ebenen mit Ebenenmasken! Und Photoshop-Ebenen und deren Masken werden ebenso bei der Rückgabe eines dort bearbeiteten Bilds in eine (in Photoshop) verdeckte Top-Ebene eingerechnet und erscheinen nach der Rückgabe in Lightroom nicht mehr als Lightroom-Masken, sondern als Bild(ebene), so wie man es in Photoshop gesehen hat.

Übergibt man ein Bild mit Masken jedoch aus LrC als Smartobjekt an Photoshop (z. B. per Foto > Bearbeiten in > In Photoshop als Smart Objekt öffnen ...), so hat dieses Smart-Objekt noch die Lightroom-Masken, die sich in Camera Raw weiterbearbeiten lassen, wenn man per Doppelklick auf das Smartobjekt *Camera Raw* (den Filter) aufruft.

(Dies erscheint kompliziert und verwirrend, ist aber konsequent und logisch und wird den meisten Anwendern nicht weiter auffallen.)

Auch wenn nun die Masken in Lightroom deutlich verbessert wurden, hat Photoshop CC 2022 (Version 23.0) bei der Objektauswahl immer noch die Nase vorn. Diese Auswahl-Funktionen sowie die Funktion *Himmel austauschen* (was so in Lightroom nicht möglich ist) wurden zwischen der Photoshop-Version 2021 und der Version 2022 nochmals verbessert. (Darüber werde ich in der nächsten fotoespresso-Ausgabe berichten.)

Die Masken-Implementierung in Lightroom ist sicher noch nicht abgeschlossen, was die Funktionalität und die Oberfläche betrifft. Die jetzige Implementierung enthält - zumindest was die Oberfläche und die Bezeichnungen angeht – noch einige Inkonsistenzen. So heißt es z.B. in der Menüfolge zu den Masken-Operationen Maske schneiden, während im Masken-Panel unten (bei gedrückter Att-Taste) Schnittmenge bilden steht. Auch gibt es noch eine Reihe von kleineren Fehlern, was die Oberfläche betrifft. So lässt sich die Masken-Farbüberlagerung nicht immer sauber aktivieren oder zwischen den Farben umschalten. Ebenso sind die Icons für die verschiedenen Maskentypen in unterschiedlichen Umgebungen nicht ganz konsistent. Dies mindert die Funktionalität nicht, ist aber störend und zuweilen verwirrend. Für mich ist auch nicht ganz nachvollziehbar, warum man für die gleiche Funktion in Lightroom Classic, Camera Raw und Lightroom (mobile) Desktop unterschiedliche Tastaturkürzel verwendet.

Einige der Masken-Operationen, insbesondere *Motiv auswählen* und *Himmel auswählen*, sind ausgesprochen rechenintensiv. Zwischen schwächeren und stärkeren Systemen kommen deshalb schnell einmal Unterschiede bei den Wartezeiten um den Faktor 20 zustande. Wesentlichen Einfluss haben dabei die Größe des Hauptspeichers, die Leistung der Grafikkarte (GPU) sowie die Leistung der CPU – und natürlich die Größe/ Auflösung des Bilds. Die Minimalanforderung an LrC 11 von 8 GB Hauptspeicher kann ich deshalb nicht ganz nachvollziehen. Ich würde sie eher bei 16 GB (und möglichst mehr) sehen; eine gute (unterstütze) Grafikkarte trägt wesentlich zum flotten Arbeiten bei.

Übersicht zu den Tastaturkürzeln im Zusammenhang mit Masken

Fast alle Masken-Operationen lassen sich sowohl über die die verschiedenen Knöpfe und Fly-out-Menüs im Masken-Panel aufrufen (s. Abb. [67], Seite <SO>), als auch über Menüfolgen – zumeist unter *Werkzeuge* zu finden (s. Abb. [96]).

Werkzeuge	Ansicht	Fenster	Hilt	fe		
Freistellen Bereich ent Rote Augen	fernen		R Q			
✓ Maskieren						
Neue Mask Addition zu	e erstellen Maske mit	t ke mit		Motiv aus Himmel au	wählen ıswähler	ı
Maske schr	neiden mit		•	Pinsel Linearer V	erlauf	K M
"Upright" mit Hilfslinien Weißabgleichauswahl Farbsaum-Farbauswahl		en ·	企T W	Radialverl	auf	企M
		hl		Farbberei	ch	企J
Zielkorrektu	ur			Tiefenber	eich	ûQ ☆Z
Werkzeugü Freistellung Masken-Ov	berlagerur Isüberlage Yerlay	ng rung	•			

[95] Viele der Masken-Operationen findet man unter *Werkzeuge* und in weiteren Untermenüs.

Ein Großteil der Operationen lässt sich ebenso per Tastenkürzel aktivieren. Tastenkürzel sind bei ausgedehnten Filter-Operationen zumeist die effizienteste Art zu arbeiten. Viele dieser Kürzel werden angezeigt, wenn man im Masken-Panel auf das Icon 💽 klickt. Tabelle 2 gibt einen Überblick zu den verschiedenen Kürzeln.

	Tabelle 2: Nützliche Tastaturkürzel für die Maskenbearbeitung	
Taste/Kürzel	Funktion	
Alt bzw. 🗉	zeigt im Masken-PanelSchnittmenge bilden als Knopf (statt Hinzufügen und Subtrahieren).	
Alt bzw. 🗉	schaltet den aktiven Pinsel zwischen Hinzufügen und Radierer um.	
Alt bzw. 🗉	zieht einen Radialverlauf vom Aufsetzpunkt aus auf (sonst relativ zum Aufsetzpunkt).	
Alt-Klick	auf Abgreif-Icon löscht diesen Abgriff bei allen Bereichsauswahlen (Farbe, Luminaz, Tiefe).	
Strg-Alt-Ziehen	am Maskenstift dupliziert die betreffende Maske und ihre Korrektureinstellungen (Mac: ᠸ-田-Ziehen).	
①	beim Malen mit dem Pinsel zieht einen horizontalen oder vertikalen Strich; beim <i>Linearer Verlauf</i> wird damit ein waage- oder sekrechter Verlauf aufgezogen.	
	beim Aufziehen des Radialverlaufs erzeugt einen Kreis oder hält das Seitenverhältnis konstant (kombinierbar mit Att bzw. ㄷ).	
🕀-Klick	bei aktivem Pinsel malt eine Linie zwischen der bisherigen und der neuen Pinsel-Position.	
요-Scrollrad (Maus)	verändert die Weiche Kante beim Arbeiten mit dem Pinsel.	
Masken anlegen		
K	legt eine Pinsel-Maske an. \land aktiviert Automatisch maskieren. 🖻 schaltet zwischen Maske A und B um.	
M	legt eine <i>Linearer Verlauf</i> -Maske an	
✿-M	legt eine Radialverlauf-Maske an	
1 -J	legt eine Farbbereich-Maske an	
∯-Q	legt eine Luminanzbereich-Maske an	
û -Z	legt eine Tiefenbereich-Maske an (nur bei Bildformaten mit Tiefeninformationen)	
Alt-K bzw. 🖻-K	Pinsel-Maske der aktuellen Maske hinzufügen	
Alt-M bzw. E-M	Linearer Verlauf-Maske der aktuellen Maske hinzufügen	
∯-N	fügt das ausgewählte Werkzeug der aktuellen Maske hinzu.	
Alt-N bzw N	subtrahiert das ausgewählte Werkzeug von der aktuellen Maske.	
N	erstellt eine neue Maske mit dem ausgewählten Werkzeug.	
1	kehrt die aktuell ausgewählte Maske um (ein/aus).	
Maskenüberlagerung/Maskenanzeige/Anzeige der Maskenstifte		
0	aktiviert/deaktiviert die Maskenüberlagerung.	
1 -0	schaltet zwischen den Maskenfarben um.	
Alt-0 bzw. 5-0	schaltet zwischen den Masken-Overlay-Modi um (siehe Seite 44).	
Н	blendet den aktiven Maskenstift ein und aus.	
	blendet die nicht aktiven Maskenstifte ein und aus, darunter auch den Gruppen-Stift (🌒).	

Was macht starke Porträts aus? Martin Frick

'or über einem Jahr ist die Idee zu einem Buch entstanden, in dem ich die Porträtfotografie aus einem neuen Blickwinkel angehen wollte. Warum ein weiteres Buch über Porträtfotografie, könnte man sich fragen? Ich glaube, viele Foto-Sachbücher erklären, welches die beste Brennweite für ein gelungenes Porträt ist, warum du das neueste Kameramodell kaufen solltest und mit welcher Blendeneinstellung du das beste Bokeh erzielen kannst. Dagegen ist nichts einzuwenden, ich habe aber auch gemerkt, dass das, was Fotografie für mich im Wesentlichen ausmacht, in der Buchlandschaft zu kurz kommt. Wenn ich die Tipps und Themen der Fachbücher mit den Situationen verglichen habe, die ich während meiner Arbeit oder meiner Reisen durch die USA, Portugal, Frankreich und Marokko erlebt habe, konnte ich »auf der Straße« davon nur sehr wenig umsetzen.

Was mich dagegen am meisten voran gebracht hatte, waren Mentoren, die mir eine unlösbar erscheinende Aufgabe gestellt – und mich damit aus meiner Komfortzone gelockt hatten. Es war der Umstand, dass ich meistens allein gereist war und dabei viel offener für Begegnungen geworden bin. Und es war die Erfahrung, dass es mir gelungen war, an diesen Orten Freunde zu finden, durch die ich mich selbst hinterfragen und besser kennenlernen durfte. All das hatte meine Fotografie mehr verändert als der Besitz eines bestimmten Objektives oder der Einsatz des angesagtesten Lichtformers. Und vor allem: noch nie



hatte mich die Fotografie so glücklich gemacht. Kurz: es hatte mir ein Buch gefehlt, das darauf eingeht, wie du mit interessanten Menschen in Kontakt kommst, ihr Vertrauen gewinnst und ihre Geschichte so erzählen kannst, dass du andere damit berührst.

Dass auch das Schreiben selbst für mich zu einer Art Reise werden würde, war mir zu dieser Zeit noch nicht klar. Von dieser Reise in das Innere meiner Fotografie möchte ich in diesem Artikel erzählen. Während ich so unterwegs war, hat sich auch die Sicht auf meine Fotografie, die Welt und auf mich selbst verändert.



Was macht starke Porträts aus?

Wann bin ich ein Fotograf?

Wie viele andere auch, habe ich nicht von Anfang an als Fotograf gearbeitet, sondern zunächst in anderen Jobs Erfahrung gesammelt. Irgendwann hat es sich ergeben, dass ich mein erstes Angebot schrieb und einen Auftrag bekam. Es war also die Frage im Raum, ob ich mich nun »Fotograf« nennen sollte oder nicht. Irgendwann habe ich Soziologie und Fotojournalismus studiert. Aber was unterscheidet jemanden, der eine Kamera benutzt und damit Fotos macht von einem »Fotografen«, habe ich mich gefragt?

Während des Schreibens habe ich für mich diese Antwort gefunden: ein Fotograf ist jemand, der, bevor er den Auslöser drückt, eine Idee hat. Viele von uns sind visuell tickende Menschen, daher ist diese Idee meistens etwas, was wir »gesehen« haben, entweder in der realen Welt oder vor unserem inneren Auge oder beides. Vielleicht ist es ein Moment, in dem ein Freund im Morgengrauen aus der Berghütte in das Licht hinaus tritt, der sich in dein Gedächtnis gebrannt hat. Vielleicht ist es die Begegnung mit einem Fremden an einem besonderen Ort, mit dem du unerwartet ins Gespräch gekommen bist und den du gerne festhalten möchtest. Vielleicht ist es eine Phantasiewelt, die sich in deinem Kopf abspielt, für die du Models castest und im Studio nachinszenierst.

Welche Herangehensweise auch immer du wählst, der Unterschied liegt in der Chronologie. Ziemlich sicher werden wir vor dem Drücken des Auslösers vor

unserem inneren Auge bereits eine Vorstellung davon haben, wie das Bild aussehen würde und davon, wo wir damit »hin wollen«. Daran werden wir das Ergebnis messen, und so lange etwas verändern, bis es das zeigt, was wir gesehen und gefühlt haben, bis wir ungefähr das Bild haben, das wir im Kopf hatten. Ein Fotograf macht (für mich) etwas sichtbar, was er gesehen oder verstanden hat. Mir darüber bewusst zu werden, dass es da eine Ahnung und Imagination gab, bevor ich den Auslöser drücke, war neu für mich. Und es wurde für mich zum kleinen aber feinen Unterschied, ob ich Fotos machte oder mich als Fotograf betrachte. Darüber wollte ich mehr erfahren.



Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt

Nächstes Problem: was ist ein guter Fotograf und was ist ein gutes Foto? Natürlich kenne ich auch diesen Gedanken, dass meine Bilder nicht gut genug sein würden, ich noch zu wenig Ahnung haben würde um ein Buch zu schreiben und mir wären spontan eine Handvoll Leute eingefallen, die es besser können als ich. Aber das ist – bei aller Bescheidenheit – schlichtweg falsch. Das soll nicht heißen, dass ich restlos von meiner Arbeit überzeugt bin. Vielmehr ist es doch so, dass es niemanden gibt, der für mich denken, empfinden, entscheiden und sehen kann. Wenn also 20 Fotografen ein und denselben Menschen porträtieren würden, sähen wir 20 unterschiedliche Porträts. Und darum geht es ja.

Wenn wir uns das bewusst machen – und nicht, wenn wir eine bestimmte Kameraeinstellung wählen – wenn wir also unsere ganz eigene Sichtweise auf unsere Fotografie anwenden, beginnt die Reise! Sie beginnt damit, dass wir uns Fragen stellen, die wir uns bis dahin so noch nicht gestellt haben. Begegne ich einem interessanten Menschen, beobachte ich sehr genau, was mich innerlich umtreibt:

- was macht mich an dem Menschen neugierig?
- worüber habe ich mich zuletzt gewundert?
- was fasziniert mich an dem Menschen und seiner Lebensform?

 was irritiert mich daran und was berührt mich?
 Während des Schreibens ist mir aufgefallen, dass ich mir innerlich diese Fragen schon immer gestellt habe, Was macht starke Porträts aus?

wenn auch unbewusst. Mir ist auch aufgefallen, dass sie meine Arbeit um vieles einfacher machen und dass sie mein Selbstverständnis als Fotograf stark verändert haben. Denn so betrachtet gibt es keine richtigen und falschen Antworten.

Wenn ich heute auf Menschen zugehe, auf Menschen, die ich nicht kenne und die ich porträtieren möchte oder auf Kunden, die auf mich aufmerksam geworden sind und mich engagieren, bin ich selbst ein anderer. Ich denke, meine Prioritäten haben sich verschoben. Habe ich früher angenommen, es gehe um das Bild, so sehe ich es jetzt anders. Ich denke, es geht um den Menschen und um das, was die Begegnung aus uns macht.

Warum ein technisch perfektes Bild noch lange kein gutes Porträt ist und was ein gutes Porträt für mich ausmacht

In meinen Fotografie-Workshops – sei es zuhause in Deutschland oder während unserer Foto-Reise durch Marokko – taucht bei meinen Teilnehmenden immer wieder die Frage auf, »ob das ein gutes Foto sei«. Diese Frage lässt sich natürlich auf ganz unterschiedliche Arten beantworten, zum Beispiel im Hinblick auf die technische Perfektion der Abbildung, aber auch in dem Sinne, ob es mich als Betrachter berührt und ob es das sichtbar macht, was der Fotograf gesehen und gefühlt hat, als er die Aufnahme gemacht hat. Die letzte Definition eines guten Bildes/Porträts ziehe ich



persönlich vor (wie gut transportiert es mein Erlebnis, als ich diesem Menschen begegnet bin?) aber ich habe auch gemerkt, dass meine Teilnehmer eigentlich etwas anderes erwartet hatten. Meistens waren sie davon ausgegangen, dass es so eine Art objektive Kriterien für ein gutes Porträt gibt.

Um mit dieser Frage nicht so hilflos dazustehen, habe ich – nicht zuletzt für mich selbst – ein Konzept entwickelt, das mir Orientierung dabei gibt, was ich als nächstes angehen, verändern und lernen möchte. Ich nenne es »The Scope +1«. Dafür habe ich zunächst die Kategorien überlegt, die einen Einfluss auf das Ergebnis haben könnten, und diese auf jeweils einer Koordinate abgetragen. Das sind 1) die Ausrüstung 2) mein handwerkliches Können als Fotograf 3) alles, womit ich die Bildaussage unterstützen kann und 4) alle Faktoren, die einen Einfluss darauf haben, wie meine Arbeit »ankommt«. Das sollte mir ermöglichen, mich auf jedem dieser Skalen zu verorten (z. B. stehe ich mit meiner Ausrüstung aktuell auf der Zufriedenheits-Skala auf einer 7), so dass ich mir dann überlegen kann, was ich verändern oder lernen könnte, um auf eine 8 (+1) zu kommen. Meines Erachtens hilft es, mein Lernfeld vorab nach dieser Struktur zu sortieren um sich dann nur einen Aspekt daraus vorzunehmen. Im Buch gehe ich darauf ein, welche Aspekte schließlich zu einer stärkeren Bildaussage, einer passenderen Ausrüstung und besserem Können beitragen können.

Die Erforschung der Welt

Aber all das beantwortet noch nicht die Frage, was für mich ein starkes Porträt ausmacht. Im Buch liest man dazu:

 es f\u00e4ngt einen bedeutenden oder einzigartigen Moment ein



- es zeigt etwas, das vorher (so) noch nie gesehen wurde
- es berührt den Betrachter emotional und lädt zum Mitfühlen ein
- es transportiert eine Botschaft, einen Appell oder eine starke Aussage
- es erzählt eine außergewöhnliche Geschichte
- es stellt einen bestimmten und ungewohnten Kontext her

Aber das ist nicht alles, wie ich während des Schreibens gemerkt habe. Deshalb eine weitere Definition, was ich unter einem guten Porträt verstehe: Ein gutes Porträt ist eines, das mich als Betrachter neugierig auf den abgebildeten Menschen macht. Und das erreicht man mit »Forschungsfragen«:

- Wann hast du dein Model zuletzt gefragt, was ihm im Leben wichtig ist?
- Hast du mit ihm darüber gesprochen, ob es ein einschneidendes Erlebnis gibt, das prägend war?
- Habt ihr euch darüber verständigt, was die Botschaft ist, die er/sie anbringen möchte?

Vielleicht gibt es nicht so etwas wie ein »authentisches Porträt«, aber Bilder, die uns etwas über die Welt erahnen lassen, in der diese Person lebt. Ist sie von körperlicher Arbeit geprägt, von dem Glauben an etwas Überirdisches, oder vom Streben nach Erfolg? Glück? Erkenntnis? Anerkennung? Ein gutes Porträt ist für mich persönlich das Bild eines Menschen, das mir ein Gefühl vermittelt vom Charakter, vielleicht von den Emotionen und von den Werten eines Menschen.

»lch mag schöne Menschen, ihr Aussehen ist mir dabei egal«

Ich weiß nicht wer das gesagt hat, aber so ähnlich geht es mir mit Porträts: Ich mag starke Porträts – wie sie umgesetzt wurden, interessiert mich nicht. Ich mag an Porträts, wenn sie mich neugierig machen, wenn ich mehr über diesen Menschen erfahren möchte.

Das habe ich über mich staunend gelernt, als ich das Buch geschrieben habe. Das ist es, worüber ich mich am meisten freue. Das ist meine Botschaft, das, wozu ich dich ermutigen möchte: Finde deine eigene Definition für das, was für dich ein starkes Porträt ist. Und arbeite daran.

Herzlich, Martin Frick.



Das Buch

Martin Frick

Starke Porträts. Kreativität, Bildaussage und Storytelling in der Peoplefotografie

Seitenanzahl: 256 Verlag: dpunkt.verlag Einband: komplett in Farbe, Festeinband Preis: 34,90 € ISBN Print: 978-3-86490-857-6

hier bestellen



Das Video

Im Video-Interview mit Martin Frick steigen wir noch etwas tiefer in die Thematik ein, was starke Porträts ausmacht, wie sie sich erreichen lassen und welchen Zugang sein Buch bietet.

hier kostenfrei anschauen

Ausgabe 6/2021

Lesefreude verschenken mit dpunkt



Bei dpunkt können Sie Lesefreude auch als Gutschein verschenken.

Einen Geschenkgutschein können Sie über *www.dpunkt.de/gutschein* erwerben.

Wählen Sie einen Betrag zwischen 10,00 € – 150,00 € aus und geben Sie den Namen des Empfängers an. Sie oder der zu Beschenkende erhält den Gutschein ganz einfach als PDF per E-Mail zugesendet.

Worauf warten Sie? Anlässe zum Schenken gibt es genug!





Wahrnehmung: Mit System von der Idee zum Bild

Sandra Petrowitz

Www.ie kommt es, dass manche Fotografen bestimmte Motive identifizieren, an denen andere achtlos vorbeigehen? Wie schaffen sie es, das offensichtlich leicht zu Übersehende wahrzunehmen und in ein Bild zu übersetzen? Warum gelingt es jemandem wie dem Hamburger Streetfotografen Siegfried Hansen, einen zwischen Eisstücken aus dem Wasser ragenden Handschuh perfekt zu inszenieren, während er anderen vermutlich gar nicht auffällt? Warum schlägt jemand mit schlafwandlerischer Sicherheit einen grafischen Bogen zwischen drei Marinemützen und einer Radkappe? Hansen macht andere Bilder, außergewöhnliche Bilder. Vermutlich schaut er anders hin. Aber warum? Und wie? Kann man das vielleicht sogar lernen?

Im Buch >Mit offenen Augen<, das Siegfried Hansen gemeinsam mit seiner Kollegin Pia Parolin soeben veröffentlicht hat, thematisieren die beiden genau diese Fragen. Also: Wie ist es möglich, dass ein Fotograf solche Bilder derart klar, derart deutlich sieht und sie deshalb auch klar und deutlich sichtbar machen kann, während andere in der gleichen Szene nicht mal ein Motiv entdecken?

Der Schlüssel liegt in der individuellen Wahrnehmung und ihrer bewussten Weiterentwicklung, und deswegen trägt ›Mit offenen Augen< den Begriff ›Wahrnehmungsschule< im Untertitel. Das mutet auf den ersten Blick streng und trocken an, gestaltet sich aber dann auch dank zahlreicher Bildbeispiele unterhaltsam, und das Leichte, Spielerische, kindlich Staunende ist in Hansens Aufnahmen ohnehin allgegenwärtig.

Pia Parolin ist Biologin mit einer Passion für Fotografie, und so verwundert es nicht, dass es zu Beginn des Buches darum geht, wie Wahrnehmung überhaupt funktioniert – und dass es sich bei der eigenen Wahrnehmung um etwas handelt, das man beeinflussen, verändern und weiterentwickeln kann. Hansen, der sich seit 2002 mit Streetfotografie beschäftigt, hat dafür einen methodischen Ansatz entwickelt, der die einzelnen Bestandteile einer Aufnahme abdeckt: Ort, Inspiration, Bildebenen, Objekte und Thema. Aus den englischen Bezeichnungen für die Begriffe entstand die Abkürzung PILOT.

Die Beschäftigung mit jedem einzelnen dieser Aspekte zielt darauf ab, unterbewusst ablaufende Prozesse ins Bewusstsein zu holen, sie zu schärfen und zu trainieren und sie dann wieder ins Unterbewusstsein zu entlassen, wo sie weiter wirken – im Idealfall besser, schneller, sicherer als zuvor. Auf diese Weise soll es gelingen, die eigene Wahrnehmung zu schulen, sie zu trainieren, sie einzurichten wie eine Bühne, die das nächste Bild einlädt, darauf zu erscheinen. Leichter gesagt als getan – aber die Schritte, die Siegfried Hansen in seinem PILOT-System empfiehlt, erinnern nicht umsonst an das viel zitierte Goethe-Bonmot, dass man nur sieht, was man weiß. Gute

Siegfried Hansen - Pia Parolin Mit offenen Augen

Eine Wahrnehmungsschule für die Streetfotografie

dpunkt.verlag

Fotos, außergewöhnliche Fotos entstehen im Kopf. Die Kamera ist nur das Werkzeug.

Das Buch führt idealerweise auch dazu, dass man sich (vielleicht überhaupt zum ersten Mal) mit dem Weg auseinandersetzt, der zwischen Idee und Bild liegt – bei sich selbst und bei anderen. Schließlich gehört auch das Inspirierenlassen und Lernen von denen, die man sich zum Vorbild erwählt hat, zu Hansens System. Er ist auf diese Weise eher zufällig zur Fotografie gekommen, angeregt durch André Kertész, der mit seinen Aufnahmen aus Ungarn, Paris und den USA die künstlerische Fotografie des 20. Jahrhunderts und viele namhafte Fotografen entscheidend beeinflusst hat.

Zusätzlich braucht der Fotograf oder die Fotografin Geduld, auch das wird im Buch thematisiert, und den Willen, konsequent an einer Bildidee zu arbeiten. Beides ist untrennbar miteinander verbunden, und die Bereitschaft, sich darauf einzulassen, trägt viel dazu bei, dass außergewöhnliche Aufnahmen entstehen. Was mich an Hansens Bildern beeindruckt, ist denn auch – neben dem geradezu unheimlich souveränen Gespür für Bildgestaltung – die Konsequenz, mit der er an einer Idee dranbleibt, bis sie schließlich ein überzeugendes Foto ergibt.

Von den Gedanken darüber, was zwischen Idee und Bild liegt, ist es nicht mehr weit bis zum seriellen Arbeiten, und auch das spielt bei Hansen und Parolin eine Rolle – es ist Wahrnehmungstraining und Arbeitsziel zugleich, und in einer Art Kreislauf beeinflussen und verstärken sich diese beiden Aspekte. Doch selbst wenn man mit Bildserien oder Streetfotografie nichts am Hut hat, liefert Hansens PILOT-System wertvolle Anregungen, die sich auch auf andere Spielarten der Fotografie übertragen lassen. Aufnahmen, egal in welchem Genre, können von einer geschulten Wahrnehmung und ihrer konsequenten Weiterentwicklung schließlich nur profitieren. ■ Siegfried Hansen, Pia Parolin: Mit offenen Augen. Eine Wahrnehmungsschule für die Streetfotografie 212 Seiten, Hardcover dpunkt-Verlag 2021 ISBN 978-3-86490-855-2 32,90 Euro [D], 33,90 Euro [A], 25,99 Euro (E-Book)

Link zum Buch (Inhaltsverzeichnis und Kapitelauszüge unter >Leseproben<)

Auszug aus dem Buch: eine Bilderserie, die den Entstehungsprozess einer außergewöhnlichen Aufnahme dokumentiert. Die Kombination aus Bildfolge und erklärendem Text macht die Abläufe leicht nachvollziehbar.



3-2 Zunächst entdeckte Siegfried diesen sehr auffälligen, mit gelbem Kunststoffboden ausgestatteten Spielplatz. An dem sehr sonnigen Tag bildeten die Schatten der umstehenden Laternen eine sehr abstrakt-grafische Struktur auf dem Boden. Siegfried fokussierte den Punkt, wo seiner Meinung nach etwas passieren sollte (siehe rotes Kreuz), um die Ausdruckskraft des Bildes zu verstärken. Wie der Zufall es wollte, kam ein junger Mann und spielte allein Basketball. In dem Moment, als der Spieler genau an der Stelle des Goldenen Schnittes in die Luft sprang, drückte Siegfried auf den Auslöser und das Bild war perfekt. Der Schatten des Spielers wurde durch die starke Sonneneinstrahlung auf dem Kunststoffboden abgebildet, was dem Bild eine zusätzliche Dynamik verleiht. (SH)

Michael Martin: Die Welt im Sucher – Abenteuer eines Fotografen

Sandra Petrowitz

ichael Martin muss man unter Fotografen, Vortragsbesuchern, Wüstenliebhabern und Reisefans im deutschsprachigen Raum wohl kaum noch vorstellen. In ›Die Welt im Sucher -Abenteuer eines Fotografen (präsentiert er nun seinen persönlichen Rückblick auf vier Jahrzehnte Reisen und Fotografie. Das Buch schlägt den Bogen vom astronomiebegeisterten 15-Jährigen, der seinen ersten öffentlichen Vortrag hält, über die Mofa-Tour nach Marokko mit 17, die ursprünglich der Beobachtung des Sternenhimmels dienen sollte und seine Leidenschaft für die Wüstenregionen begründete, bis zum jüngsten Projekt >Terra<, das im Herbst 2022 anlaufen soll. Dazwischen: Improvisation, Mut, Glück, Risiko, steile Lernkurven, ständige Weiterentwicklung. Und vor allem: Bilder und Geschichten.

Michael Martin ist fotografischer Autodidakt, aber seine Aufnahmen und Erzählungen, seine Leidenschaft und seine Zielstrebigkeit haben zigtausende Menschen berührt und begeistert. Statt auf die Stimmen zu hören, die in einem Studium der Geografie allenfalls brotlose Kunst sahen, entschloss er sich schon in jungen Jahren dazu, etwas zu seinem Beruf zu machen, was ihn fasziniert und begeistert und womit er andere zu faszinieren und zu begeistern vermag – und das nun schon jahrzehntelang.

Diese Eigenwilligkeit ist auch in ›Die Welt im Sucher‹ immer präsent. Herausgekommen ist ein sehr persönliches Erzählbuch, das auf vordergründigen Seelen-Striptease verzichtet. Trotzdem lässt manche Formulierung einen Einblick in Michael Martins Innenleben zu, in den Druck, unter dem auch ein erfolgreicher Vortragsreferent und Buchautor steht, und in die daraus entstehenden Konflikte. Der Spagat zwischen vermeintlicher Reiseromantik und knallhartem Geschäft muss auch für einen geübten Protagonisten bisweilen schmerzhaft sein.

Wer sich schon immer gefragt hat, wie Michael Martin zu seinen Aufnahmen kommt, der erfährt auf mehr als 200 Seiten viel darüber, inklusive pikanter Details, garniert mit einer Reihe dokumentarischer Aufnahmen. Auch technisches Know-how versteckt sich in den einzelnen Kapiteln, die Titel wie >Die Suche nach Motiven<, >Meine Reise- und Fotopartner< oder mit >Bilder auf großer Bühne< tragen. Was ist einem so erfahrenen Vortragsreferenten wichtig? Worauf legt er Wert bei Präsentation und Technik, beim Büchermachen und beim Unterwegssein?

Man kann das Buch aber auch als Rückblick auf gut 40 Jahre im Vortrags- und Reisefotografie-Business lesen und auf die Veränderungen, die in diesem Zeitraum ins Rollen gekommen sind: in der Fotografie und bei der Rezeption von Bildern, aber auch beim Reisen selbst und vor allem in den bereisten Regionen, in denen sich Klima und Kultur rapide wandeln – teils mit offensichtlichen, teils aber auch mit noch gar nicht absehbaren Folgen. Die Welt im Sucher< ist kein Bildband, und doch steht das Foto im Mittelpunkt. Der Fähigkeit des Mediums Fotografie, einen Augenblick einzufrieren, der einen Moment später schon Vergangenheit ist, durch die Aufnahme aber iedem Betrachter stets aufs Neue gegenwärtig wird, kommt in diesem Zusammenhang – und in der heutigen Zeit eine besondere Rolle zu.

ABENTEUER EINES FOTOGRAFEN MACHAEL MARTIN DIE WELT IM SUCHER



Michael Martin: Die Welt im Sucher – Abenteuer eines Fotografen

240 Seiten mit 140 farbigen Abbildungen, gebunden Knesebeck-Verlag 2021 ISBN 978-3-95728-539-3 22 Euro [D], 22,70 Euro [A], 19,99 Euro (E-Book)

Impressum

Herausgeber

Jürgen Gulbins, Steffen Körber (verantwortlich), Sandra Petrowitz, Gerhard Rossbach

Redaktion redaktion@fotoespresso.de

Jürgen Gulbins, Keltern (gulbins@dpunkt.de) Steffen Körber, Heidelberg (koerber@dpunkt.de) Sandra Petrowitz, Weyarn (fe@sandra-petrowitz.de) Gerhard Rossbach, Heidelberg (rossbach@dpunkt.de)

Verlag

dpunkt.verlag GmbH Wieblinger Weg 17 69123 Heidelberg (www.dpunkt.de)

Web

www.fotoespresso.de Facebook: facebook.com/fotoespresso Twitter: twitter.com/fotoespresso

Kostenfrei abonnieren

www.fotoespresso.de/abonnieren/

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion von den Herausgebern nicht übernommen werden.

Warenzeichen werden ohne Gewährleistung einer freien Verwendung benutzt.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet werden.

Das Gesamtdokument als PDF dürfen Sie hingegen frei weitergeben und weiter versenden – wir bitten sogar herzlich darum.

Kontakt

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Melden Sie sich gerne bei der Redaktion:

Telefon: 06221-1483-34 redaktion@fotoespresso.de

Copyright 2021 dpunkt.verlag GmbH

foto spresso